

Uradrader Zeitung.

Pränumerations-Preise:
 Für Arab: 11 fl. — fr.
 Ganzjährig 7 " 50 "
 Halbjährig 3 " 50 "
 Vierteljährig 1 " 20 "
 Mit Postversendung:
 Ganzjährig 16 fl. — fr.
 Halbjährig 8 " — fr.
 Vierteljährig 4 " — fr.

Insertions-Preise:
 Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
 Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse No. 2, im A. B. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Hassenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Brno; A. A. Schatz & Comp. in Olmütz und A. Oppelt in Wien.

Mit 15. Juli begann ein neues Abonnement auf die „Uradrader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:
 für Arab mit täglicher Zustellung ins Haus:
 Halbjährig 7 fl. — fr.
 Vierteljährig 3 " 50 "
 Monatlich 1 " 20 "
 für Auswärtige mit täglicher Postversendung:
 Halbjährig 8 fl. — fr.
 Vierteljährig 4 " — fr.
 Monatlich 1 " 40 "

Von einm jeden Tage ab kann auf die „Uradrader Zeitung“ abbestellt werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco ein-senden zu wollen. Arab im Juli 1870.

Die Administration.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

West, 15. Juli.

Präsident Somssich eröffnete die Sitzung um 9 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Széll und Jánok; von den Ministern waren anwesend: Rajner, Cötvös, Andrássy, Horváth, Gozove und Kerkapolyi.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wird ohne Bemerkung authentisirt, und legt dann der Präsident das Budget des Hauses für den Monat Juli vor.

Das selbe wird gedruckt und seiner Zeit auf die Tagesordnung gestellt werden. Durch die Abgeordneten Alexander Körmeny, Ernst Mukits, Paul Nyáry und Edmund Szeniczey werden Privatpetitionen eingereicht, welche das Haus an die Petitionscemissionen weist.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über und setzt die Municipaldebatte fort.

Josef Madarás spricht sich gegen den Gesetzentwurf aus, weil derselbe der staatsrechtlichen Entwicklung des Landes hindernd im Wege steht. Er protestirt dagegen, daß man die Vertheidiger der Comitatsautonomie reactionärer Gesinnungen beschuldigt, und um die Grundlosigkeit dieser Beschuldigung zu beweisen, liest er einen Passus aus dem Werke des Präsidenten Somssich vor, das derselbe einst über die englische Revolution geschrieben. Die Gesinnungsgenossen des Redners — fährt dann Madarás fort — wünschen die Freiheit der Gemeinden und Individuen, welche durch das Selbstgovernment geschützt werden soll. Dies sei doch gewiß nicht reactonär. Redner gibt seinen Ansichten über die Verhältnisse der Monarchien, der Constitutionen und der französischen Revolution von 1789 Ausdruck und schließt dem die Behauptung an, daß der Gegenantrag des Abgeordneten Kápló dem Lande die schönste irerbliche Entwicklung sichert. Er citirt dann aus einem im verfloffenen Herbst an Kápló geschriebenen Briefe Kossuth's (Glasz auf der Linken) jenen Passus, der sich über die schauerhafte Aenderung im Charakter der ungarischen Nation beklagt und gibt schließlich sein Votum gegen den Gesetzentwurf ab.

Präsident Somssich constatirt nun, daß kein Redner mehr vorgemerkt, ist und fordert er die betreffenden Abgeordneten auf, ihre Schlussreden zu halten.

Coloman Tisza ergreift zuerst das Wort. Er mißbilligt es, daß der Minister des Innern, nachdem er zugegeben, daß ein anderer Berathungsmodus, nämlich die gleichzeitige Berathung des Municipal-

und des Gemeindegesetzes, besser gewesen wäre, sich trotz seiner besseren Ueberzeugung bewegen ließ, den jetzigen Berathungsmodus zu acceptiren. Redner spricht dann seine Ansicht über den Parlamentarismus aus. Die Völker sollen ihrem eigenen Willen entsprechend regiert werden, da aber die Ansichten der Einzelnen von einander abweichen, muß stets die Majorität des Volk's entscheiden. Natürlich kommen hierbei auch die Interessen der Parteien zuweilen in Collision, aber die Interessen des Landes können doch unversehrt erhalten werden und stets kann man den Collisionen zwischen den Interessen des Landes und der Dynastie vorbeugen. Die Parlamente sollen der Ausfluß der wahren Gesinnung der Völker sein, und damit dieser Zweck erreicht werden könne, muß das Volk sich im Besitze der Autonomie befinden, weil nur unter diesem Verhältnisse eine Fälschung der Wahlen verhütet werden kann. Zur Sicherung der bürgerlichen Freiheit ist es ferner erforderlich, daß ein Organ vorhanden sei, welches, über den Parteien stehend, über die Gesetzmäßigkeit der Regierungsverordnungen urtheilen kann.

Man sagt, daß die Unterordnung der Regierung unter ein derartiges Gericht die Regierung lächerlich machen würde. Dies steht nicht, denn die Unterordnung der Regierung unter das Gesetz kann nur vom Absolutismus als eine Lächerlichkeit betrachtet werden. In England hat man bei der Entwicklung des Constitutionalismus einen anderen Weg eingeschlagen, als hier jetzt durch die Majorität beabsichtigt wird. Gegen Ronay bemerkt Redner, er habe nie die Einführung einer Copie der englischen Queens Bench verlangt, sondern wünsche er nur die Errichtung eines ähnlichen unabhängigen Gerichtshofes. Wenn man übrigens die sonstigen Vorzüge dieser englischen Institution mit herüber bringen will, so sei er selbst bereit, die Queens Bench sammt allen ihren Schattenseiten anzunehmen. In außerordentlichen Fällen muß man der Regierung gestatten, selbst über die Grenzen der Gesetze hinaus-zugehen und dem Parlamente nur das Recht der nach-

Feuilleton.

Uradrader Briefe.

XII.

Wenn ich der König von Preußen wäre, dann könnt' ich heute nicht umhin, den lieben Vetter Garbes oberst zwischen die Knie zu nehmen und ihm wohlgezahlte fünfundsanzig Ruthenstreich zu appliciren, damit ihm der spanische Thronschwindel vergehe.

Aber leider bin ich's nicht, und der gegenwärtige Herrscher von Gottesgnaden hat bekanntlich keine Schwäche für derlei lumindöse Ideen.

Es scheint also unvermeidlich, daß bei dieser tropischen Hitze der Krieg zwischen Frankreich und Preußen ausbricht, und wir müssen uns mit dem Gedanken vertraut machen, eine der glorreichen Armeen durch concentrirte Anwendung unvernünftiger Zündnadel- und Chassepotgewehre für König und Vaterland dahinschmelzen zu sehen.

Ob es uns beschieden sein wird, . . . an Sonn- und Feiertagen, wenn weit hinten in der Türkei die Völker aufeinander schlagen . . . in aller Gemüthsruhe große Landkarten mit bunten Papierfahnen zu besticken, und im Kaffeehaus die grimmigen Strategen zu spielen, ohne unsere eigene Haut zu Markte zu tragen? Wer kann es wissen? Und wer weiß, was bei dieser Hitze noch Alles geschehen kann?

So viel scheint mir sicher, daß die Herren Zunker von der Spree uns keine bewaffnete Condolenz-Bisite für 1866 abstaten werden, aber gegen unvorsichtige Russeneinwanderung ist noch kein Insectenvertilgungsmittel erfunden worden, es müßte denn sein, daß die rothen Hosen unserer Honvéds selbst für die asiatischen Barbaren Abschreckendes genug besitzen, sie vom Überkommen abzuhalten.

Wein sehr geehrter Freund, da ober dem Strich, wird übrigens die Sache besser wissen, als ich, und ich verlasse mich ganz auf ihn, — und hoffe zuversichtlich, daß es ihm gelingen wird, durch gepfefferte Beizartikel wesentlich zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen. Gelingts ihm nicht — na! denn nicht! Muß es aber gehauen sein, so sind nur zwei Fälle möglich:

Entweder wir bekommen unsere gehörigen Hiebe, oder wir theilen solche aus, und in beiden Fällen ist das Ziel erreicht, die liebe Seele hat Ruh' — und wir sind um ein neues Werk des Generalstabes reicher, was als wesentliche Errungenschaft bezeichnet werden muß.

Es gehört schon ein ganz gehöriger Magen dazu, bei dieser Hitze zu politisiren; wie frischblütig aber müßte man erst sein, um seinen lieben Nächsten jetzt von jener Seite zu beobachten, von der er sich am Interessantesten darstellt, von der Seite seiner Lächerlichkeiten und Schwächen.

Bei 31° Reaumur im Schatten, zu bemerken, wer sich blamirt, oder wer klug und weise ist, das gibt's nicht, — das bring' ich nicht zusammen. Verehrteste Herren und noch verehrtere Damen, die Sie mir bisher so gütig waren, Stoff für meine Feuilletons zu liefern, werden Sie mir nicht böse, wenn ich Ihnen auf die Dauer der Hundstage meine pflichtgemäße Aufmerksamkeit entziehe, und entschuldigen Sie mir die Gleichgültigkeit, mit der ich selbst gegen meine besten Rundschaften, als Blaustrumpf und Consorten, aufzutreten bemüht bin.

Wenn die Welt sich kriegerisch in den Haaren liegt, sei Friede zwischen uns, und der Tomohawk auf eine Zeitlang begraben.

Wenden wir lieber unsere Aufmerksamkeit der immensen Hitze zu, die uns nachgerade vom Erdboden verdunsten zu wollen scheint, und fassen wir die Consequenzen ins Auge, die das Fortdauern eines so abnormalen Zustandes mit sich bringen kann.

Wenns so fortgeht, kehren wir bald in den Urzustand der Menschheit, den so viele Leute als den allein glücklichen bezeichnen, zurück.

Die Schneider verlieren ihre seit Jahrtausenden ausgeübte Herrschaft über das Menschengeschlecht, denn in einer Periode, da Rock und Weste als durch teuflische List erfundene Marterwerkzeuge betrachtet werden, kann von Bekleidungs-künstlern nur als angestammten Feinden der kühleren Denkungsart die Rede sein.

Die Zuckerbäcker dagegen bemächtigen sich, hohnlächelnd und den Schaumlöffel schwingend, unserer halbdorrrten Seelen, und das drohende Ansehen des Eisvorraths wird auf blutige Revolution hindeuten.

Gesetz und Gerechtigkeit schweigen in dieser schweißtriefenden Zeit. Die Diebe können, ungestört von einer löblichen Stadthauptmannschaft, ihr Handwerk aufs Ausgiebigste betreiben, denn wer wird sie bei dieser Hitze stören!

Lieben und leben wird auf eine Zeit sistirt, und die Parole heißt „Trinken und Baden“.

Nichts bewegt unsere Gemüther. Die totale Mondfinsterniß läßt uns ebenso — heiß als das Uradrader Wettrennen; das enorme Fallen der Curse treibt uns zwar einigen Angstschweiß auf die Stirne, aber in die Hitze gerathen wir deshalb nicht, denn wir sind schon mitten drin.

Nur besonders gestählte Naturen, Naturen, die selbst auf einem glühenden Rost gelegt ihre Eigenart nicht verlieren würden, können bei dieser Hitze ihre gewohnte Thätigkeit fortsetzen, sie sogar noch fruchtbarer und intensiver gestalten.

Wenn ichs nicht schon einige Tage früher im Kalender gelesen hätte, wär' ich beinahe versucht gewesen, zu glauben, die Feuerlöschmusik habe die Mondfinsterniß durch ihre nächtlichen Serenaden heraufbeschworen.

Männer! Musikanten! edle Böhmen! — haltet ein in Euerem finsternen Grimme, laßt Euch genügen an der Zahl unschuldiger Opfer die Ihr musicalisch dahingewürgt, — übt endlich Gnade an uns, die ein so hartes Schicksal nicht verdient — und wenn Euch das Verhängniß schon treibt, bei Tage zu spielen, verschont uns doch „nach Mitternacht mit jenen Klängen, die Stein' erweichen, — Menschen rasend machen kann.“

Die Feder beginnt mir in der Hand zu schwinen. So gerne ich noch über die Scenen bei der jüngsten Mondfinsterniß, über das längstvergangene Kränzchen im Stadtwaldchen, über die Siege und Niederlagen des Turf, über Toiletten und Kriegsgefahren sprechen würde, so gerne ich zur allgemeinen Abkühlung in dieser überhitzigen Zeit durch die Erzählung von nächtlichen Wasserfahrten auf der Maros und geheimnißvollen Bällen in Neu-Urad beitragen möchte, — es geht wahrhaftig nicht, und ich muß nun schon schweigend schweigen, die Verwirklichung all dieser edlen Absichten auf einen kühleren Abend verschiebend.

Der neue freie Beobachter.

60
 affen-
 a, be-
 us 6
 Küche,
 eller re.
 I. An-
 en Be-
 en.
 je No.
 701-33)
 de d,
 statt-
 r Ab-
 rd eine
 e Bü-
 belle-
 Spott-
 ataloge
 Tele-
 engasse
 ock, zur
 700-23)
 09-13)
 mis,
 er Manu-
 geübt und
 eutschen
 Sprache
 ine größere
 ina auf d-m
 300-350
 unng. —
 inwald,
 I. Stock.
 August Frank, Civil-Ingenieur,
 WIEN, Landstrasse, Marzergasse Nr. 21, WIEN.
 und Baubedürfnisse etc., übernimmt, liefert und hält vorräthig

träglichen Indemnitätstheilung oder Verweigerung vorbehalten. Derartige Fälle kommen jedoch äußerst selten vor, und wäre es nicht gut, dem Ministerium durch diesen Gesetzentwurf eine solche Indemnität auf Jahre hinaus zu bewilligen. Eine Arznei leistet dem Kranken die besten Dienste, der Gesunde aber kann sie nicht als regelmäßige Nahrung benötigen.

Die Majorität hat gesagt, daß der Gegenantrag der Opposition die Freiheit der einzelnen Gemeinden zu Gunsten der Comitats unterdrücken will. Redner stellt dies in Abrede und erwidert, der Gegenantrag würde nur allen Factoren das gerechte Maß von Freiheit sichern, während die Regierungsvorlage die Rechte der Comitats zu Gunsten der unbeschränkten Einmischung der Regierung theilweise aufopfert.

Was die Nationalitätenfrage betrifft, ist er nicht einverstanden damit, daß zur Erhaltung der Präponderanz der Magyaren künstliche Mittel und kleinliche Kunstgriffe angewendet werden sollen; nur die Bildung, der Fleiß, die Moralität sollen die Erhaltung dieses Uebergewichtes sichern. Die anderen Nationalitäten aber sollen dieses Terrain des ersten Weltstreites acceptiren und alle Ansichten aufgeben, die mit den Interessen des Vaterlandes im Gegensatz stehen, dann werde für das Wohl Aller, mithin des Landes, am besten gesorgt sein. Wenn, wie Graf Johann Bethlen gesagt, solche Tendenzen vorhanden sind, welche sich gegen die Territorial-Integrität des Landes richten, muß man nicht hier gegen sie sprechen, sondern: sie dort, wo sie bestehen, die Wucht der Gesetze empfinden lassen; sind sie aber nicht vorhanden, so ist es unrecht, hier zu sagen, daß sie bestehen. Sollte aber in gewissen Kreisen der Wunsch leben, das Territorium Ungarns bis zur Theiß zu occupiren, so kann Redner den Betreffenden nur in derselben Weise, wie einst ein spartanischer Krieger, antworten: Kommt und holt es! (Beifall.)

Redner wendet sich dann gegen die Virilstimmen und bemerkt hierbei, daß hauptsächlich solche Männer, welche sich der römisch-katholischen Elemente als blinder Werkzeuge bedienen wollten, das Suffrage universel als Basis, und zwar mit Erfolg benützten. Dann verwahrt er die Opposition gegen den Vorwurf, daß sie die Comitatsomnipotenz einführen will. Die Opposition will im Gegentheil die Comitats unter der Herrschaft und innerhalb der Schranken der Gesetze halten; die Majorität dagegen will die Regierung davon dispensiren, die Gesetze beobachten zu müssen; nicht die Opposition will daher die Comitatsomnipotenz, sondern die Majorität will die Regierungsmnipotenz einführen.

Auf die Aeußerungen einzelner Abgeordneten reflectirend, stellt er es dem Abgeordneten Grafen Johann Bethlen gegenüber in Abrede, daß Redner dem Abgeordneten Csekcs es übel genommen habe, daß er eine eigene unabhängige Meinung aussprach. — Gegenüber der Rede des Grafen Franz Szirmay erklärt Redner, er habe nie dahin gewillt, daß die ungarische Jugend sich nur ausschließlich der Politik widme, im Gegentheil habe er in einer seiner Reden entschieden ausgesprochen, daß es wünschenswerth wäre, daß künftig ein größerer Theil der ungarischen Jugend sich den Realwissenschaften zuwenden möge. Graf Szirmay könne hievon freilich keine Kenntniß haben, da er damals, als Tisza dies sagte, sich noch nicht auf der politischen Laufbahn befand, sondern in der Armee diente. Redner behauptet ferner, daß die Comitats dort, wo die Linke in der Majorität ist, nie gegen die Freisinnigkeit vertrieben.

Bezüglich der siebenbürgischen Sachen erklärt Redner, sein Gegenantrag wolle durchaus nicht die Autonomie der Sachen alteriren; er wolle nur allen Municipien einen gleichen Rechtssitz sichern, die Einrichtung der innerhalb dieses Rechtskreises erforderlichen Institutionen sei durch den Gegenantrag in keiner Richtung präjudicirt. — Im ferneren Verlaufe seiner Rede polemisiert er dann gegen Unterstaatssecretär Wilhelm Tóth. Derselbe hat, nach der Behauptung Tisza's, aus dem Gegenantrage der Opposition solche Dinge herausgelesen, die darin nicht enthalten sind; die Opposition wolle in ihrem Antrage keine neuen Rechte für die Comitats usurpiren, sie wolle nur oft angefochtene Rechte der Municipien für die Zukunft sichern. Die Machtvollkommenheit der Obergespänne soll nach Tóth's Behauptung die Minoritäten schützen; dies könnte, wie Tisza meint, höchstens dort oder dann der Fall sein, wo die Regierungspartei in der Minorität ist, oder wenn die von der Regierung zu nennenden Obergespänne lauter Engel sein werden. Redner vertheidigt dann den Gegenantrag gegen den Vorwurf Tóth's, daß derselbe zur Zeitvergeudung führe. Tisza behauptet dem gegenüber, daß das vom Gegenantrage empfohlene Verfahren nicht einen Tag mehr erheische, als das Vorgehen nach der Regierungsvorlage.

Was der Finanzminister auf Mocsonyi's Ansichten über den Parlamentarismus geantwortet, veranlaßt den Redner zu der Bemerkung, er wüßte die Competenz des Parlamentarismus in derselben Weise, wie er in England herrscht, wo das Parlament keinen

Widerstand gegen seinen Willen gestattet, wo es eifersüchtig über die individuelle Freiheit der Staatsbürger wacht, wo die Regierung nach oben und unten stark ist. Unsere Regierung ist keine Freundin der Meetings, aber je mehr sie die Rechte der Municipien einschränkt, um so öfter werden Meetings gehalten werden. Die Regierung und die Majorität meinen wohl, in solchen Fällen könne man die unangenehmen Gegenverhältnisse und nunum machen, aber sie mögen bedenken, daß dieser Weg zum Schweigen der Gräber führt; die Regierung möge andere Tendenzen befolgen als bisher, sonst vergißt sie die Zukunft der Nation. Redner nimmt dann die Comitats gegen den Cultusminister in Schutz, welcher gesagt hatte, daß die Comitats in der Vergangenheit für die Erhaltung der Freiheit des Landes nichts thaten, wie die Geschichte Ungarns, namentlich zur Zeit Bocskay's, Ráköcy's u. s. w. beweise. Tisza erwidert hierauf, das Beispiel sei schlecht gewählt, denn damals kämpfte rohe Gewalt gegen rohe Gewalt und die Comitats konnten sich nicht einmischen; mit den ihnen zu Gebote stehenden friedlichen Mitteln aber sind sie stets für die Freiheit des Landes eingetreten, wenn dieselbe bedroht war.

Ebenso unzutreffend sei die Anspielung des Cultusministers auf die polnischen Debatten gewesen, in denen von den wahren Patrioten vergebens gegen die Aufrechthaltung des Veto und des Confederationsrechtes gekämpft und die verderbliche Beibehaltung dieser Institutionen beschlossen wurde. Unter den „wahren Patrioten“ könne der Minister nicht sich und seine Gesinnungsgenossen verstehen, denn ihre jetzigen Verbündeten seien ja dieselben Elemente, die Unarn seit Jahrhunderten bekämpften.

Der Redner beruft sich dann auf ältere Reden mehrerer Mitglieder der Majorität, um daraus den Beweis zusammen zu stellen, daß sie einst ganz dieselben Principien verfochten, welche jetzt im Gegenantrage der Opposition ausgesprochen sind. Seither sei eine große Aenderung eingetreten, und habe die Majorität allerdings die Macht in der Hand, Gesetze nach ihrem Belieben zu schaffen. Redner hat gegen den Antrag Simonyi's nichts einzuwenden; sollte derselbe aber fallen, so empfiehlt er den Antrag der Opposition. Sollte die Majorität die Regierungsvorlage zum Gesetz erheben, so werde die Opposition keine Zeit und keine Mühe scheuen, um das schlechte Gesetz zu verbessern! (Lebhafter Beifall links.)

Ministerpräsident Graf Andrássy ergreift das Wort, um beim Schluß der Debatte die Ansichten der Regierung darzulegen, indem der Minister des Innern plötzlich erkrankt ist und das Haus zu verlassen genöthigt war. Er will nur kurz und ganz objectiv sprechen. — Tisza habe eine Parallele gezogen zwischen der englischen und ungarischen parlamentarischen Regierung und habe gesagt, daß sich die englische Regierung, wenn sie gleich fest und mächtig ist, vor dem Rechtskreise eines jeden Bürgers beuge, während die ungarische Regierung, weil sie schwach und abhängig ist, in der Verstimmlung der bürgerlichen Rechte Schadenertrag mache. Redner will jetzt nicht erörtern, wie weit sich der Regierungskreis der ungarischen Regierung erstreckt, er constatirt aber, und er glaubt dies mit Recht thun zu können, daß die ungarische Regierung gegenwärtig einen hundertfach größeren Einfluß habe, als früher, und er gesteht, daß er nicht erwartet hätte, daß Tisza die ungarische Regierung auf diese Weise deanciren werde, und diese Erklärung Tisza's liefere den besten Beweis von der Gesinnung der Partei. — In England existiren gar keine Comitats mit denselben Rechten, wie bei uns, dort sind keine Municipien, welche ihre Beamten selber wählen, welche politischen Einfluß hätten auf die Staatsinteressen, welche das Recht hätten, gegen die verlangten Steuern und Recrutirung zu reclamiren, wie dies bei uns der Fall ist, und — fragt Redner — wo ist also die Garantie der individuellen und cooperativen Rechte größer, bei uns oder in England? — Tisza habe behauptet, daß die Regierung durch die Einführung der Virilstimmen entweder die ungarische Suprematie sichern, oder die Macht der Partei festigen wolle. (Rufe von der Linken: Er hat dies nicht gesagt! Lärm.) Die Regierung — sagt Redner — hat weder die eine noch die andere Intention, sondern, nachdem die Comitats ganz umgestaltet werden (Rufe von der Linken: Das ist wahr!), nachdem das Budget der Municipien anstatt wie früher durch die Regierung, künftig hin durch dieselbe selbst festgesetzt werden wird, ist es selbstverständlich, daß die größten Steuerzahlenden ihren Einfluß ausüben müssen, da widrigenfalls die unbemittelten Ausschußmitglieder zu sehr belastet werden. Man werfe der Regierung vor, sie stehe nicht auf der Basis der 1848er Gesetze, er weist hin auf die Adressen der 1861er und 1865er Reichstage, welche nicht die unbedingte Herstellung der 1848er Gesetze, sondern die Rechtscontinuität als erstes Grundbedingniß der Constitution anführten; die gegenwärtige Regierung müsse daher auf der von diesen Adressen bezeichneten Basis

stehen und fortzuschreiten. — Tisza habe ferner behauptet, daß die früheren Aeußerungen der gegenwärtigen Regierungsmänner und der hervorragenden Mitglieder der Regierungspartei im Widerspruche stehen mit der jetzigen Haltung derselben. Redner bemerkt, daß sich die Ansichten den veränderten Umständen gemäß natürlicher Weise ändern müssen, übrigens sei er immer bereit dem, was er früher gesprochen, Rechnung zu tragen; er fordert aber die Opposition auf, sie möge, wenn sie einmal zur Regierung gelangen werde, Alles, was sie früher gesprochen und geschrieben, verbrennen und zerreißen, da Redner überzeugt ist, daß sie von allen den Verprechern, welche sie gethan, nicht ein Botta halten werde. (Stürmischer Beifall und anhaltender Applaus von der Rechten.)

Die Opposition behauptet, daß die Regierung dadurch, daß sie die Verschiebung der Verhandlung nicht zugeben wolle, eine Pression ausübe; Redner bemerkt, daß die Regierung die Verschiebung nicht zugeben wolle, erstens, weil sie die Agitation fürchtete, welche die oppositionellen Abgeordneten in den Comitats geräuseln würden, zweitens, weil für den Herbst wichtige, unverschiebbare Gegenstände, wie das Budget, vielleicht zuauzig Gesetzentwürfe des Justizministers, ferner Gesetzentwürfe des Finanzministers, des Communicationsministers zur Verhandlung bevorstehen. Man sage ferner, die Mehrheit habe sich mit der Zulage allirt, um den Gesetzentwurf durchzubringen; Redner erwidert, daß sich im Gegentheil die Minorität mit der Hitze und der Ernte verbündete, um die Verhandlung aufzuschieben. (Csánady ruft: Sie gehen spazieren, und was thun Sie, Sie halten abwechselnd Dictionen und Viele von ihnen wissen gar nicht, was im Gesetzentwurfe steht, sie lesen ihn gar nicht. (Heiterkeit und lebhafter Beifall von der Rechten.)

Redner weiß sehr wohl, daß bei der Regierung das sogenannte „Vielregieren“ sehr unheilbar sei, die Regierung wolle dies aber auch nicht; sie wolle die Municipien in ihren Rechten nicht verkürzen, sie wolle nur eine gute Administration schaffen, sie wolle nicht, daß die Municipien wenig politischen Einfluß haben, sondern daß sie dafür sorgen, das materielle und moralische Wohl der Comitats zu fördern. Er empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfes. (Stürmisches Geknurren von der Rechten.)

Emerich Váskó empfiehlt seinen Beschlußantrag.

Béla Perczel empfiehlt als Referent der Centralcommission den vorliegenden Gesetzentwurf. Er reflectirt auf einige Einwendungen, welche von Seite der Opposition gegen den Gesetzentwurf gemacht wurden, betont besonders, wie nothwendig es sei, einen organischen, starken parlamentarischen Staat zu schaffen und schließt mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß dieser Gesetzentwurf, wenn er zum Gesetze erhoben wird, nur zum Wohle Ungarns führen werde.

Präsident erklärt, daß nun Niemand mehr im Allgemeinen zu sprechen das Recht habe, und jetzt die Abstimmung folgen werde. Zwanzig Abgeordnete verlangen, die Abstimmung auf morgen zu verschieben, andere zwanzig wieder verlangen die namentliche Abstimmung. Julius Hörsfy beantragt, die Specialdebatte erst Montag zu beginnen. Präsident fordert nun die Abgeordneten zur Abstimmung auf, ob nämlich die Specialdebatte morgen nach der Abstimmung begonnen oder aber auf Montag verschoben werde. Béla Perczel macht aber aufmerksam, daß man hierüber gar nicht abstimmen könne, nachdem der Gesetzentwurf noch im Allgemeinen nicht angenommen wurde. Julius Hörsfy zieht nun seinen Antrag zurück.

Die Sitzung wird nach halb 2 Uhr geschlossen.

Politische Uebersicht.

Arad, 16. Juli.

Nach den Depeschen unserer heutigen Nummer sind die Würfel bereits gefallen, der Krieg erklärt, und daß man auch in ungarischen Regierungskreisen die hohe Bedeutung dieser — wir können nur sagen: höchst betrübenden — Thatsache in ihrer ganzen Schwere erkennt, beweist die rasche Reise des Ministerpräsidenten Grafen Andrássy nach Wien. Es bleibt uns sonach nur noch der Strohhalm der Hoffnung, aber kaum mehr als ein solcher, an welchen wir uns klammern in der schwachen Aussicht, es werde der ungarisch-österreichischen Regierung gelingen, Ungarn-Österreich unbetheiligt bleiben zu lassen an dem so muthwillig herausgeschworenen Krieg. Es ist dies, wie gesagt, nur ein schwacher Hoffnungsschimmer, und wir gestehen offen, daß wir nicht genug Optimisten sind, um an der Erstarkung dieser schwachen Hoffnung oder gar Erfüllung derselben zu glauben. — Es wäre jetzt auch eine ebenso unnütze, als undankbare Arbeit, in Conjecturen sich zu ergehen, weil am Ende weder die Ziele, noch die Ausdehnung des entbrannten Weltfeuers auch nur annähernd bezeichnet werden könnten. Wir ziehen es daher vor, uns mit den vorlie-

Ar. 161. genden Daten bereinigen im Ueber das deutliche gibt ein eben A c t e n s t i t Zeitung" von Echtheit, zuge Es enth Zeit von d i h r e r O v o r g e l e s Fragen, weld stände verbr dem plöthliche einen A r i e Diese bedeute Welcher den S ü b l Deutschlands r e i c h s e i n D e u t s c h l w i n n e n ? Welches schen Regierung Parteien gegen gegenüber? V s e n e S c h u z fall mit Preu Preußen wür finden? Was Armee? Wa ihre Armee i Regierung d Welches Tendenz d binets? Wel die Politik? die gegenwä Vermuthung Man fi wißbegierig sogar vor Auge gefaßt Falle Wund wohl eine f französisch und Darmst beschäftigten Ueber gierung zu P a r i s v „Alle B e r f a i l über einen spection ab welche sich tements un die ungefäh zw e i t e B i l d u n gen marsch Infanterie- cos und die ter kommen reit. Die S fehl erhalter bruche des Kammern die liarde verla G e n e r a g e g a n g e Die m 25 Jahren eingereist Kammern darf); die von ihren mit Instruc zufolge, ford vom 9. Jul liche Verzei gen angege bilgarbe ein litäten bezüg aber, wie d gangen. D liegen gleich Geschwader Toulon erri 45 Jahren bereitgemach Der „ alle P r f k m m e n h a n o „ Sie t h i e n u n d

gegeben werden; es setzt dies einen siebenmaligen Tausch der Ladeseiben voraus. Der Preis der Spritze beträgt 7800 Francs, bei größeren Bestellungen 4 bis 5000 Francs. Bei den in Berlin im Jahre 1868 angestellten Versuchen mit Gatling's und Montigny's Spritzen gaben die ersteren 200 Schuß auf 1000 Schritt mit 66 pCt. Treffer, letztere 300 Schuß auf 6-700 Schritt mit 36 pCt. Treffer. Bei den ersteren traten Hemmungen im Schießen ein, bei den letzteren kamen Nichtentzündungen von Patronen vor. Die preuß. Officiere gaben der Montigny-Spritze wegen ihrer größeren Einfachheit und Leichtigkeit den Vorzug, erachteten übrigens beide Arten von Spritzen als nur für den Festungskrieg tauglich. In Wien war das Resultat der Versuche ein ähnliches, bei schwächerer Pulverladung (6 Gr.) zeigte übrigens die Montigny-Spritze eine größere Trefffähigkeit. In Schweden fand ein Vergleich der Gatling-Kanone mit den von dem König vorgeschlagenen Bataillons-Kanonen statt. Wurden die letzteren mit Granatkartätschen geladen, so ergaben sie mehr Treffer als die Gatling-Kanonen. Die Lafette der Bataillons-Kanonen entsprach aber den Anforderungen noch nicht ganz. Diese Kanonen gaben übrigens bis 3000 Fuß fast so gute Resultate wie die gewöhnlichen Feldgeschütze. Bekanntlich haben auch in Italien die leichten Mattei-Kanonen (6.6 cm.) großen Beifall gefunden, und scheint überhaupt das kleine, beweglichere und weniger kostspielige Caliber eine Zukunft zu haben. Einige artilleristische Fragen sind noch nicht gelöst: ob gezogene oder glatte Geschütze gegen Panzer besser seien? ob gezogene Mörser einzuführen seien? Mit dem glatten Geschütz haben die Amerikaner durch großes Caliber (20") und starke Ladung (2½ Cent.) eine Anfangsgeschwindigkeit von 1550 Fuß erzielt. Die Engländer geben den gezogenen Zwölfpfündern mit Stahlröhren und Bändern von Schmiedeeisen den Vorzug.

Amtliches

(Ernennungen.) Der Finanzminister hat den Steueramts-Official Franz Werlovics zum Controlor am Szepser Steueramte und Stefan Schönery zum Controlor am Szolnofer Steueramte ernannt.

Die Arbeiter-Ausstellung in London.

Ueber die Arbeiter-Ausstellung in London, deren eigentliche Eröffnung am Samstag durch den Prinzen von Wales erfolgen soll, wird von dort geschrieben: „Von dem, was zur Stunde bereits ausgestellt ist, läßt sich ganz deutlich ersehen, daß die Urheber dieser Ausstellung allen Grund haben, mit dem Ergebnisse zufrieden zu sein. Dem Zweck stellte sie vor sich einen Vergleich zwischen dem englischen und dem fremden Arbeiter, nicht den beiderseitigen Fabrikanten oder Händlern, zu ermöglichen, nachdem in letzter Zeit die Arbeiter häufig geklagt haben, daß die Arbeitgeber nicht immer billig mit ihnen verfahren, daß sie oft nicht bloß englische Artikel als fremde Waare hinstellten, um höhere Preise zu erzielen, sondern auch ordinäre ausländische Arbeit für englische ausgaben. Diese Ausstellung soll nun zeigen, welche Stufe der englische Arbeiter dem ausländischen gegenüber einnimmt, und soll durch den Vergleich im Falle des Unterliegens zu neuem Streben anspornen. Zu bedauern ist nur, daß das Ausland sich nicht in hervorragender Weise betheiligt hat. Am besten ist noch Italien vertreten, Dank den Bemühungen des Marquis d'Azeglio, ehemaligem italienischen Gesandten am hiesigen Hofe, und die ausgestellten Gegenstände, zumeist Mojararbeiten und venetianische Glaswaaren, sind von ganz besonderem Interesse. Freilich läßt sich, bis das Auspacken und Aufstellen vollendet ist, ein maßgebendes Urtheil über das Ganze nicht fällen, und ebensowenig dürfen wir uns an eine Beschreibung des Einzelnen wagen, ohne seinen verhältnismäßigen Rangplatz im Ganzen zu kennen. Zwei Dinge indessen, die auch in den noch verpackten Kisten wohl kaum ihresgleichen finden dürften, seien erwähnt. Das erste sind Eisenproben, durch einen von Sir Antonio Brach erfundenen Proceß aus Eisenabfällen der Schiffswerfte hergestellt, welche — unter dem technischen Ausdrucke Seely's „Pigs“ bekannt — stark mit Schwefel und Phosphor versetzt sind und bisher für fast werthlos galten. Interessanter noch, weil mehr den Charakter der Ausstellung bezeichnend, ist ein zweiter Gegenstand, ein von Mr. Bush, einem in bescheidenen Verhältnissen lebenden Bäcker und Specereihändler aus Nottingham, selbst gefertigtes reflectirendes Teleskop. Dasselbe hat Spiegel von 13 Zoll Durchmesser und ist mit mehreren Verbesserungen des gegenwärtigen Systems versehen. Mr. Bush, ein Autodidact in Astronomie, Mathematik und Mechanik, hat die ganzen zur Construction seines Instrumentes nöthigen Berechnungen selbst gemacht und das Modell für alle seine Theile angefertigt. Einige von den letzteren, zu deren Herstellung seine Werkzeuge nicht hinreichten, ließ er auf Bestellung anfertigen, so die

außeiserne Trag säule, einzelne Theile des Rohrs und das Prisma, welches letztere von Steinheil in München ist. Mit diesen einzigen Ausnahmen hat Bush das ganze Teleskop während seiner spärlichen Maschinenstunden, die er zum Theil dem Schlafe abgerungen, selber angefertigt. So hat er den Metallspiegel selbst gegossen, geschliffen und polirt, den Glasspiegel geschliffen und polirt, und selbst die nöthigen Werkzeuge und Maschinen mit eigener Hand angefertigt. Dieses Teleskop wird zweifelsohne der interessanteste und wichtigste Gegenstand der Ausstellung bleiben, und zwar umso mehr, als dasselbe den Erwartungen seines Meisters mehr denn entspricht. Die Spiegel sind durch den Purkischen Proceß probirt und richtig befunden worden, und das Instrument, bei einer Vergrößerungskraft von 1400, trennt ganz deutlich Doppelsterne wie Coronae, Bootes und Herkules. Diese bemerkenswerthe Ausstellung wird, falls die Unterstüßung seitens des besprechenden Publicums dies ermöglicht, bis Ende October offenbleiben.“

Tagesbeurtheilung.

* Das königlich ungarische Communicationsministerium hat an die Betriebsdirection der ungarischen Staatsbahnen unterm 13. d. einen Erlaß gerichtet, mit welchem förmlichen Eisenbahnämtern der ausschließliche Gebrauch der ungarischen Sprache in allen amtlichen Schriftstücken und Correspondenzen zur Pflicht gemacht wird. Eingaben von Parteien sind nach wie vor in welcher Sprache immer entgegenzunehmen, auch darf der Depeschendienst für den Zugverkehr aus Rücksicht für die Sicherheit desselben einstweilen noch deutsch geführt werden. — Auf der südlichen Strecke soll die bisherige Praxis in Uebung bleiben.

* Zur Affaire Puthon bringt die „N. Fr. Pr.“ die folgende Mittheilung: „Die uns heute zugegangenen Nachrichten über den Freiherrn v. Puthon machen es immer wahrscheinlicher, daß die Selbstanzeige desselben das Ergebnis einer Gemüthsstörung ist. Man versichert uns, daß zunächst der Vermögensstand der Firma S. G. Schuller, deren Chef Baron Rudolf Puthon ist, nicht nur kein Deficit, sondern noch einen nicht ganz unerheblichen Uebersechus der Activa über die Passiva aufzuweisen hat; ein Umstand, welcher genügt, um die Thatsache zu erklären, daß das Handelsgericht es abgelehnt hat, dem Begehre auf Eröffnung des Concurres über diese Firma zu entsprehen. Eine Konferenz der Hauptgläubiger jener Firma hat sich ganz ausdrücklich damit einverstanden erklärt, daß der Concurrs nicht eröffnet wird. Was den Baron Puthon persönlich betrifft, so wird uns von Seite jener Banken, mit denen er in unmittelbarer Verbindung stand, gleichfalls versichert, daß er nicht etwa, wozu die Vermuthung augenblicklich nahe lag, durch Börsenverluste in eine gedrängte Lage gerathen ist, sondern daß er an den Börsengeschäften einen überaus geringfügigen, weit hinter seinen Vermögensverhältnissen zurückbleibenden Antheil genommen und kaum nennenswerthe Verluste erlitten hat. Keine dieser Banken hat ein Guthaben weber an Baron Puthon, noch an die Firma Schuller, und er selbst scheint nur unter der Bahnvorstellung zu leiden, daß er in seinen Vermögensverhältnissen durch die jüngsten politischen Ereignisse in bedenklicher Weise erschüttert worden sei und sich bereits einer Veruntreuung der ihm von seinen nächsten Verwandten anvertrauten Depots schuldig gemacht habe. Die Betheiligten selbst stellen dies als eine Bahnvorstellung dar, und man gewärtigt, daß das Untersuchungsgericht Baron Puthon, der sich gewissermaßen dem Gesängnisse aufgedrängt hat, in der kürzesten Frist entlassen wird.“

* Ueber das Unwetter, welches Dienstag Abends über Kollin (Böhmen) und Umgebung losbrach, hört man folgende Details: „Gegen acht Uhr Abends zogen sich die Wolken, welche schon den ganzen Nachmittag von allen Seiten aufgestiegen waren, zusammen. Plötzlich wurde es stockfinster, gleichzeitig erhob sich ein furchtbarer Orkan, der an Häusern, an Bäumen und in Gärten furchtbare Verwüstungen anrichtete. Blitz und Donner folgten ununterbrochen aufeinander. Blitzschläge fuhren Schlag um Schlag zur Erde, und um das Maß vollzumachen, ging plötzlich ohne vorhergegangenen Regen ein Wolkenbruch nieder, der binnen einer Viertelstunde sämtliche Klärungen unter Wasser setzte. Die Straßen der Stadt und der Bahnhof wurden überschwemmt. Im Bahnhofe schwammen Fässer und Colli herum. Das Wasser hatte eine solche Gewalt, daß es selbst schwere Lastwagen hob. Einige kleine Häuschen wurden entweder weggeschwemmt oder mit Hilfe des Orkans in hundert Stücken in die Luft entführt. Zwei Wächterhäuschen, welche erst unlängst neu erbaut worden waren, wurden unterwaschen und stürzten ein. Viele Thiere sollen in den Fluten umgekommen sein. Ein Bahnwächter büßt vier Ziegen und zwei Schweine ein, welche ertranken. Die Felder waren weithin hoch überschwemmt und Mittwoch boten die-

selben ein trauriges Bild dar. Die Frucht lag auf der Erde zollhoch mit Schlamm bedeckt, auf welchem zerstreut angeschwemmte Einrichtungen- und Wirthschaftsgeräthe umherlagen. Auch der Bahnkörper der böhmischen Nordwestbahn hat durch die Fluten so stark gelitten, daß der Verkehr von Kollin bis Rutenberg so gleich eingestellt werden mußte und bis Mittwoch Abends noch nicht eröffnet werden konnte. Ein großes Glück ist es zu nennen, daß der Sitzzug in Folge des Unwetters eine kleine Verspätung hatte; nächst dem Bahnhofe Kollin stürzte eine Mauer gerade zu der Zeit ein, wo der Zug, wenn er rechtzeitig abgegangen wäre, diese Stelle passirt hätte. Das Gewitter brach so plötzlich los, daß es die Telegrafensbeamten überraschte, welche die Apparate nicht ausgeschaltet hatten, in Folge dessen die in die Drähte abgelenkten Blitzschläge in die Apparate fuhren und dieselben zerstörten. Viele Telegrafenslangen wurden vom Sturme umgerissen. Die Telegrafensleitung längs der Bahn war bis Mittwoch Abends noch nicht völlig hergestellt. Die meisten der von Dienstag Abends acht Uhr von hier nach Wien aufgegebenen Depeschen wurden auf dem Telegrafensamte abgeschrieben und per Post abgeschickt. Das Unwetter dauerte bis zehn Uhr Nachts und soll sich bis Morawan erstreckt haben.“

* (Großartige Wechselfällung.) Großes Aufsehen macht in Grauden z (Preußen) die Nachricht von der Flucht des Gutbesizers Josef v. Cz. auf Samovo bei Strassburg und seiner Verfolgung wegen Wechselfällung. Cz., einer der größten Grundbesitzer des Strassburger Kreises und früher in glänzenden Verhältnissen lebend, war seit mehreren Jahren in Geldbedrängnissen und als natürliche Folge, wie so Viele, in die Hände von Wucherern gerathen. Daß dies nicht lange so fortgehen konnte, wurde zwar vorausgesehen, doch nahm man an, daß Cz. durch den Verkauf seiner Güter, deren Werth auf mehr als 300,000 Thlr. geschätzt wird, noch allen Verpflichtungen gerecht werden könne. Dieser Verkauf den er in der That anstrebte, wollte indeß nicht gelingen. Seine Wechsel, die in Menge in Umlauf sind, tragen meistens die Accepte von einem seiner Anverwandten. Vor einigen Tagen sind nun auf dem Kreise nicht in Strassburg derartige Accepte von dem Betreffenden endlich als falsch erklärt worden. Gleichzeitig verschwand v. Cz., worauf die Staatsanwaltschaft zu Strassburg seine fleckbriefliche Verfolgung einleitete. Man nimmt an, daß etwa für 60 bis 100,000 Thlr. Wechsel von ihm cursiren; Graudenzger Geschäftsleute allein sollen mit ca. 30,000 Thalern betheiligt sein.

* (Ein entsetzliches Gerücht.) Aus München vom 11. d. wird der „Tages-Presse“ geschrieben: „Zu den vielen Sensationsnachrichten, die wir täglich über die äußere Politik empfangen, kam gestern noch eine andere mit rein privatem Charakter. In ganz München verbreitete sich die Flosbpost, daß das Dampfschiff auf dem Starnbergersee von einem furchtbaren Gewitter betroffen worden sei; die Maschinen seien zerstört und 500 Menschen, die ganze Sonntagsgesellschaft des Schiffes, zu Grunde gegangen. Da es wenige Familien gibt, von welchen nicht mindestens ein Anverwandter sich Sonntags in Starnberg befindet, so war die Bestürzung, welche diese Nachricht hervorrief, eine ganz ungemaine. Zufällig war auf der Morgue des Leichenackers ein Ertrunkener ausgestellt, und da hatte natürlich die Fama nichts eiliger zu thun, als diese Thatsache sofort mit dem genannten Ereigniß in Verbindung zu setzen. Man wollte wissen, daß dies bereits der erste Todte sei, der von der Unglücksstätte herbeigeschafft wurde, und erwartete mit fieberhafter Spannung die Folgen. Glücklicherweise ward diese Erwartung nicht gerechtfertigt; doch bin ich im Stande, Ihnen Auskunft zu geben, wie überhaupt das ominöse Gerücht sich verbreiten konnte. Durch die glühende Hitze war der Eine der Maschinenisten auf dem Schiffe von einem Schlaganfall betroffen worden, so daß man sich gezwungen sah, um einen Ersatzmann nach München zu telegrafiren. Dieses Telegramm, welches allerdings etwas unheilvoll gefaßt war, wurde auf einen Unfall in der Maschine selbst, nicht bloß in Person des Maschinenisten bezogen und das muthmaßliche Unglück hätte dann ohne Zweifel jene Ausdehnung erreicht. Ueber die Verbreiter jener Schreckensbotschaft besteht allgemeine Entrüstung, doch bleibt es trotzdem noch das Beste, was man wünschen kann, daß sie — Unrecht haben.“

Wraider Lloyd.

Handels-Uebersicht der Woche.

Wrad, 16. Juli.

Die Witterung ist seit einigen Tagen regnerisch, wodurch die Erntearbeiten verzögert werden und auch die Qualität des neuen Getreides nachtheilig beeinflusst werden kann. Die bereits erfolgte Kriegserklärung zwischen Frankreich und Preußen vernichtet die Hoffnungen auf ein Exportgeschäft und ist ein Um-

Nro. 161. fchlag berei als vorz... Die W... wegen nar einige hunte 1.85—90... Primawa... erzielte fl... Sp... bedingt en 501—51... Gebirge... We... Weize n... trnung zu... Käufer rel 10 fr. h... 12,000 Cr... 400... a fl. 5.70... 86pfd... 800 Cr... a fl. 5.5... R o... a fl. 2.60... Bei Geleg... chenmarkt... Stück vo... Paar von... Paar von... Paar von... rechnet si... Der... Laufe die... 1661 St... Pfund a... Wien... Ausgabet... yapiere fe... Kriegserkl... logar die... bis 194... getrieben... hierauf a... Bombard... 52. Kasch... Die v... der Effect... Nordbahn... Die... Depeschen... es verhar... Ausgabet... scheinen b... letzten G... Geg... her. Ge... zahlt man... Reichgeld... Wi... Napoleon... Auktion... 337—... 1864er... *... Bah... nähere... grundbe... A gel, d... Anna, S... ros-Sch... über d... Szet Un... und sind... *... re ich i... russisch... „Wie s... vegration... und in... gewiesen... Handels... nicht gar... greiflich... seitigung... Hauptst... nach Ru... beschrän... zollämter... oft 20... Bejugn... portarif... lediglich... nur unt... net sind... doch fe... würde n... kommen... ten schli...

schlag bereits eingetreten, worunter namentlich Keps, als vorzugsweiser Exportartikel, am meisten gelitten. Die Wochenmarktzufuhren sind der Erntearbeiten wegen nur sehr schwach befahren; zugeführt waren einige hundert Mezen neue Gerste, die a fl. 1.85-90 gekauft wurden.

Bohnen waren ziemlich lebhaft gefragt und Primawaare bis fl. 4.10 bezahlt, gute Mittelwaare erzielte fl. 3.90 bis fl. 4.—

Spiritus fest; bei Mangel an Vorräthen bedingt ein gros 52½-53 sammt Faß; en détail 50½-51 fr. ohne, 53½-54 fr. pr. Grad sammt Gebinde.

West, 15. Juli. Getreidegeschäft. In Weizen waren Cigner wegen der regnerischen Witterung zurückhaltend und stellten höhere Forderungen. Käufer sehr wenig, Verkehr sehr schwach. Preise 5 bis 10 fr. höher. Der Umsatz belief sich auf nur ca. 12,000 Ctr. Verkauf wurden:

400 Ctr. 87½pfd. a fl. 5.75, 1000 Ctr. 86½pfd. a fl. 5.70, 600 Ctr. 86pfd. a fl. 5.65, 300 Ctr. 86pfd. a fl. 5.80, 4000 Ctr. 85pfd a fl. 5.40, 800 Ctr. 84pfd. a fl. 5.40, 1600 Ctr. 82½pfd. a fl. 5.5.

Woggen, Gerste, Mais geschäftslos. Von Haser wurden 2000 Mq. per 50 Pfd a fl. 2.60 bezogen.

West, 14. Juli. Der Auftrieb an Hornvieh bei Gelegenheit des am 14. d. M. abgehaltenen Wochenmarktes war gut, es wurden in Summa 2104 Stück verkauft, und zwar: 575 Stück Ochsen, das Paar von 151 bis 280 fl., 246 Stück Kühe, das Paar von 120 bis 230 fl., 59 Stück Melkkühe, das Paar von 30 bis 205 fl., 1224 Stück Schafe, das Paar von 8 fl. bis 15 fl. 15 fr. — Rindfleisch berechnet sich von 27 bis 38 fl. per Centner.

Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche mittelmäßig bestellt, es wurden 1661 Stück Vorstevieh verkauft und zwar lebend per Pfund a 27½ bis 30 fr.

Wien, 15. Juli. Die Börse begann mit starkem Ausgebot von Effecten, aber es fielen die Kurse der Hauptpapiere keineswegs in dem Maße, wie es bei den alarmirenden Nachrichten zu beorgen war. Nach Kurzem erholten sich sogar die Kurse der leitenden Papiere, Anglo-öster von 188 bis 194, Credit von 219-224, während Napol., bis 10.42 getrieben, auf 10.32 zurückgingen. Die Speculation hielt sich hierauf abwartend. Credit 219-223, Anglo 193-190-195, Lombarden 179-180.50, Carl Ludwig 217-215, Baubank 52, Kaschau-Oderberger 52.

Die Börse war Anfangs still, mit kleiner Abschwächung der Effectenkurse. Anglo 190, Credit 220, London 127¼, Nordbahn 192½, 1860er Lose 83½, 1864er Lose 105.

Die in der zweiten Hälfte der Vorstunde eingelaufenen Depeschen trugen nichts zur Klärung der Situation bei, und es verharre das Geschäft in früherer Unsicherheit. Allein das Ausgebot in Effecten hat aufgehört, und die flottanten Papiere scheinen bereits in festere Hände übergegangen, was auch durch leichten Report sich kennbar macht.

Gegen Schluß der Börse war die Haltung wieder schwächer. Geldverhältnisse ohne Schwierigkeit. Für Creditactien zählt man 1 fl. Leihgeld, Anglo umsonst in Ross, Napol. 2 fl. Leihgeld per 500 Stück.

Wien, 15. Juli. (A b e n d s c h l u ß.) Creditactien 221.—, Napoleond'or 10.24, Nordb. 194.—, Lombard. 182.—, Anglo-Austrian 194.—, Ang. Creditactien 72.—, Staatsbahnactien 337.—, Galizier 216.—, 1860er Lose 90.—, Franco 88.—, 1864er Lose 104.50, Tramway 167.—, Schluß flau.

* Um das Körösthäl wenigstens durch eine Bahn zweiten Ranges mit dem Weltverkehr in nähere Verbindung zu bringen, so haben die Großgrundbesitzer, unter der Führung des Herrn Peter v. Aghel, die Vorarbeiten einer Linie von Arad über Szt. Anna, Világos, Magyarát, Pankota, Boros Zeno, Boros-Sebes, Esil nach Jókás, dann von Boros-Zeno über die Herfstakten Sikula, Kerüös, Kis-Zeno, Szel Udrár und Teel nach Gyula anfertigen lassen, und sind um die definitive Concession eingekommen.

(Verkehrshemmnisse an der österreichisch-russischen Grenze.) Von der russisch-galizischen Grenze wird uns geschrieben: „Wie sehr unser Verkehr mit Rußland durch die Zollvegetationen der russischen Behörden leidet, ist bekannt und in Ihrem Blatte bereits wiederholt darauf hingewiesen worden. Leider scheint man sich in unserem Handelsministerium über die Natur dieser Hindernisse nicht ganz klar zu sein sonst wäre es geradezu unbegreiflich, warum nicht bereits längst Schritte zur Beseitigung derselben gemacht worden waren. Das Haupthinderniß der Ausfuhr österreichischer Producte nach Rußland liegt neben den hohen Zollsätzen in der beschränkten Abfertigungsbefugniß der russischen Grenzollämter, indem nur einige wenige Zollkammern, die oft 20 Meilen weit von einander entfernt sind, die Beugniß zur Abfertigung der Mehrzahl unserer Exportartikel nach Rußland besitzen, während die übrigen lediglich für den Personenverkehr und auch für diesen nur unter sehr vegetarischen Controlmaßregeln geöffnet sind. Eine Beseitigung dieser Uebelstände kann doch keinesfalls zu den Unmöglichkeiten gehören und würde unsern Verkehr hundertmal mehr zu Gute kommen, als alle Verträge, die Herr Pex mit Staaten schließt, die am Stillen Ocean liegen.“

* (Österreichs Bezüge von Colonialwaaren.) Ueber die wahrscheinliche Aenderung der Handelsrichtung dieser Bezüge äußert sich ein Bericht der Breslauer Handelskammer: „Die nächsten Jahre dürften bereits über die veränderten Handelsrichtungen Erfahrungen ergeben, welche sich in Folge der Eröffnung des Suez Canals zur Geltung bringen werden. Bekanntlich haben die sämmtlichen ostindischen Producte — in erster Linie der Ceylon-Kaffee — ihren Haupt-Stapelplatz in London, von wo aus dieselben in verschiedenen Richtungen zu einzelnen Consumtionsorten zugeführt werden. In dieser Weise transitiren die sehr bedeutenden Kaffeemengen, die in Oesterreich, und zumal in Galizien, zum Consum gelangen, durch den Zollverein von Stettin über Breslau nach Oesterreich. Die Zukunft wird lehren, ob dieser Handel sich künftig von Ostindien durch den Suez-Canal der Stadt Triest zuwenden und auf diese Weise ein bisher bedeutender Transit-Artikel verloren gehen wird.“

Betriebs-Answeis der Arader Straßen-Eisenbahn.

| Personen. | | Einnahmen. | |
|---------------------------|---|------------|------------------|
| Vom 1. bis 15. Juli | wurden befördert | 20564 | 1940 fl. 75 fr. |
| Hierzu die Summe des | früheren Ausweises | 213813 | 20405 „ 75 „ |
| Somit im Ganzen | Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabriks-Actien-Gesellschaft. | 234377 | 22346 fl. 50 fr. |

A u f r u f !

Die Statuten des „Esten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines“ haben bereits die höhere Genehmigung erhalten.

Der Zweck des Vereines, basirend auf der Selbsthilfe, verdient die vollste Würdigung, die größte Unterstützung und die lebhafteste Theilnehmung.

Um das wohlthätige Wirken des Vereines ehestens und in ausgiebigem Maße eröffnen zu können, ergeht hiemit an das für alles Edle und Nützliche so sehr empfängliche pl. t. Publicum Arads das höfliche Eruchen, sich entweder als ordentliche Mitglieder mit dem monatlichen Beitrage von 50 fr. öst. W. oder als unterstützende Mitglieder mit dem jährlichen Beitrage von wenigstens 2 fl. öst. W. dem Vereine anschließen zu wollen.

Beitrittserklärungen der ordentlichen Mitglieder werden jeden Sonn- und Feiertag von 4-6 Uhr Nachmittags in der Vereinskanzlei (im Kaffeehause „zur Stadt Wien“, 1. Stock) entgegen genommen.

Die unterstützenden Mitglieder haben gleich den ordentlichen actives und passives Wahlrecht.

Die Constituierung des Vereines wird veranlaßt, sobald es demselben ermöglicht ist, sein wohlthätiges Wirken beginnen zu können.

Arad, 20. Juni 1870.
Im Namen des prov. Comités:
Hermann Neumann,
Vereinssecretär.

Einladung.

Das erste Arader bürgerliche freiwillige Feuerlöschcorps wird Sonntag, den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Rathhaussaal, wegen Ordnung verschiedener nothwendig gemordener und die innere Organisation des Vereines betreffender Angelegenheiten eine

außerordentliche Generalversammlung abhalten, wozu die pl. t. Vereinsmitglieder hiemit höflichst eingeladen werden.

Arad, 13. Juli 1870.
Farkas Menyhért.
Secretär.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank verzinst Sparcassa-Einlagen mit 6 Percent und escomptirt Montag, Donnerstag und Samstag, Vormittags 11 Uhr, Platzwechsel und Domicile zu den günstigsten Bedingungen. 23

Die Arader Handels- und Gewerbebank kauft und verkauft alle Gattungen Staats-, Industrie- und Los-Papiere, Gold- und Silbermünzen. — Auch werden alle Gattungen Staats- und Privatlose auf Ratenzahlungen nach Uebereinkunft zu den coulantesten Bedingungen verkauft. 23

Kundmachung.
Die „Arader erste Sparcassa“ verzinst vom 1. Juli 1870

die Privat-Einlagen, von dem auf die Einlage nächstfolgenden Wochentage bis zum Tage vor der Rückzahlung derselben, mit

5 %.
Die zu Ganzen der Baifengelder, Wohlthätigkeitsanstalten, gerichtlichen Depositen und Concursmassen bestanden Verfügung wird auch weiters aufrecht erhalten.

Die Amtsstunden, in welchen auch Einlagen angenommen werden, sind: Sonn- und Feiertage ausgenommen, von früh 9 bis 12 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. Die in den Amtstagen bis 11 Uhr Vormittags eingereichten Wechsel werden täglich escomptirt.

Die Pfandleih-Abtheilung für Pretiosen ist den Parteien täglich bis 12 Uhr Mittags geöffnet; dagegen werden Vorstüsse auf Staats- und Werth-Papiere sowohl Vor- als auch Nachmittags erfolgt.

Arad, am 25 Juni 1870

Die Vereins-Direction.

Heute Sonntag, 17. Juli:
In der neueröffneten Wein- und Bierhalle „zur neuen Welt“,
Kreuzgasse, vis-à-vis dem Kaffeehause „zu den 2 Pistolen“:

Gesangs-Soirée,

unter der Direction des J. F e c h n e r,
von den beliebten
Wiener Schwarz-Blatteln
Anna Rieder, 5 Jahre alt, Katharina Rieder,
7 Jahre alt, unter der Leitung ihres Vaters
Carl Rieder,
Gesangs-Komitee aus Wien.
Anfang 8 Uhr. — Entrée 30 fr.

Indem der Gefertigte zu dieser Soirée der allbekanntesten und allbeliebtesten „Schwarz-Blatteln“ seine höflichste Einladung macht, erlaubt er sich zu bemerken, daß er von nun an in der Lage ist, echtes, frisches Steinbrucher Bier aus der Brauerei von Barber & Klusmann vom Eise weg auszuschenken.

Kaspar J. Mäuser.

Berufsbere zu Arad.

Innere Stadt.

- 8. Juli. Alois Kutny, Advocat, r. t., 53 Jahre, Gebärmertzündung. — Josefina Pein, Technikersgattin, evang., 43 Jahre, Lungenlähmung. — 9. Boros Todor, Tagelöhner, gr. or., 35 Jahre, Lungenentzündung. — Johann Horváth, pens. Förster, r. t., 48 Jahre, Lungenlähmung. — Marie Jorádovic, Tagelöhnerstochter, r. t., 9 Monate, Krämpfe. — 10. Hamedli Etelka, Tischlermeisterstochter, r. t., 8 Monate, Krämpfe. — 12. Munthán Gyorgye, Schindelmacherssohn, gr. or., 3 Jahre, Krämpfe. — Johann Papp, Schul-Inspector, gr. or., 52 Jahre, Gehirnschlag. — Margaretha Priegel, Kaufmannstochter, r. t., 1 Jahr, Tuberculose. — Marie Stel Schloßersstochter, r. t., 7 Monate, Krämpfe. — Josef Deodor, Tagelöhnerssohn, r. t., 4 Monate, Krämpfe. — 14. Psivojnovics Jozsa, Tagelöhnerstochter, gr. or., 2 Jahre, Gehirnentzündung. — 15. Katharina Balos, Tagelöhnerin, r. t., 45 Jahre, Lungenlähmung. — 9. Gisella Bégy, Schuhmacherstochter, ref., 2 Monate, Fraisen. — 12. Johann Jáczy, Kaufmannssohn, r. t., 3 Monate, Fraisen. — Josef Kapcsalek, Ammenssohn, r. t., 3 Monate, Fraisen. — 13. Carl Kolár, beurl. Soldat, r. t., 22 Jahre, Lungenlähmung. — 14. Ludwig Kalap, Lebzeltersohn, r. t., 3 Monate, Gebärmertzündung. — 15. Etelka Reinhardt, Tischlerstochter, r. t., 3 Monate, Fraisen.

Vernyaba.

- 9. Juli. Rosa Szabó, Tagelöhnerstochter, ref., 9 Jahre, Gehirnentzündung. — 12. Antonie Malinák, Gastgeberstochter, r. t., 32 Jahre, Brechfieber. — 10. Julie Stana, Ackermannstochter, gr. or., 1 Jahr, Zahnen.

Sarkab.

- 11. Juli. Johann Andra, Maurerssohn, r. t., 5 Monate, Fraisen. — 12. Alexander Popovits, Gerberssohn, r. t., 6 Monate, Abzehrung. — 15. Marie Vitner, Färberstochter, r. t., 20 Jahre, Lungenlähmung.

Marosufer.

- 9. Juli. Bálint Tóth, Müllerlehrling, evang., 17 Jahre, ertrunken.

Temesvárer Lotterziehung vom 16. Juli.
85 83 18 14 28

Notierungen der Wiener Börse vom 15. Juli.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'K. K. Staatsbank', 'K. K. Creditanstalt', and 'K. K. Bank für Handel und Gewerbe'.

Table of stock market prices for various companies, including entries like 'K. K. Bank für Handel und Gewerbe', 'K. K. Creditanstalt', and 'K. K. Bank für Handel und Gewerbe'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. Juli.

Summary table of market closing prices for various categories like 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Bank- und Industrie-Aktien'.

Table of 5% Government bond prices (5% Grandentlastungs-Obligationen) for various denominations.

Table of bank and industrial stock prices (Bank- und Industrie-Aktien) for various companies.

Table of railway stock prices (Eisenbahn-Aktien) for various railway lines.

Table of loan certificates (Pfandbriefe) for various banks and institutions.

Table of lottery tickets (Loterie-Etiketten) for various lottery draws.

Table of exchange rates (Devisen) for various international locations.

Table of telegraphic exchange rates (Telegrafirter Cours) for various international locations.

Table of telegraphic exchange rates (Telegrafirter Cours) for various international locations, including rates for gold and silver.

Large table of railway timetables (Eisenbahn-Fahrten) for various lines including 'Theißbahn', 'Gräflich Siebenburger Eisenbahn', and 'Staatseisenbahn'.

Die Parforce-Heirat im Bade.

Humoreske von Th. Droßisch. (Original-Zeichnungen der 'Arader Zeitung'.) (Fortsetzung.)

etwas tarum, sprach er, wenn wir diese ganze Gesellschaft so durch einen genialen Streich dupiren könnten.

rolle, ist ein Monolog zugetheilt, der in Molltönen wüßelt. Aber er verzagte nicht, in Hortensia Rosen leuchtete ihm durch die düstern Wolken ja noch ein glänzender Stern.

gleich unangemeldet der Herr Lieutenant eintrat, welche große Augen machten und nicht wenig staunten, den Herrn Flotting schon so früh hier zu finden, der, wie es schien, gar nicht ungern gesehen wurde.

Da nach Tische eine Promenade unternommen wurde und auf dem Rückwege Herr Flotting gar die Dreistigkeit hatte, der Allverehrten den Arm zu bieten, so wurden die Gesichter der Umgebung immer länger, und Jeder hatte so seine eigenen Gedanken. Was Flotting dachte, ist kein Räthsel; er dachte: wenn es nur das Schicksal wollte, daß Du so recht bald als Mann ihr zur Seite gehen könntest, bald, denn ich habe heute wieder mein Geld gezählt: Fünfundachtzig Thaler zwölf Groschen sechs Pfennige.

Als sie am Conversationsaal vorüberwanden, stand Herr Prell, welcher uns jetzt ganz aus den Augen gekommen, in einer Fensternische und zündete sich seine Havanaigarre an. — „Herrlich! Charmant! säufte er für sich, das paßt ja ganz prächtig. Na! nur erst morgen, da hält die Eiferjucht ihre Feiertage; ich glaube, der Wollhändler kriecht in einen Sack und erstickt sich.“

Schon war Mitternacht vorüber, als „die ruheloſe schöne Frau“ noch ganz allein auf ihrem Zimmer saß, denn ihrer Kammerjungfer hatte sie geboten, sich zur Ruhe zu begeben. — „Es wird Zeit“, sprach sie für sich, „daß ich mich endlich entscheide, ich habe sie alle geprüft, habe mich nach all ihren Verhältnissen erkundigt. — Ja! der Wollhändler, wenn er nur nicht zu alt wäre; seine Tanten, wenn...“

Hier hielt sie plötzlich inne und sprach dann monoton: „Ach — der — Professor. Nein! nein! Flotting! — Jede Stunde erwarte ich das entscheidende Wort aus seinem Munde, ihm sei Hand und Herz. Wie aber, wenn er zögerte? wenn sein ganzes Thun und Treiben nur eine Grille gewesen? Nein, es kann nicht sein, dieses offene Auge, dieses treue, eheliche Gemüth. Aber dann hinweg von hier, fort, auf seine Güter, in stiller Zurückgezogenheit will ich die Welt vergessen, ich will eine gute Hausfrau, eine liebe Gattin und — so der Himmel will, eine brave Mutter werden.“

Sie öffnete das Fenster und schaute hinaus in die herrliche laue Sommernacht. Herauf aus dem Garten dufteten die Rosen, vom Zimwind angeweht; wie Kerzen leuchteten die Granatenstämme, wie Kerzen auf dem Altar. Tiefer Schlummer rings umher. — Ueberall Schlummer? Nein, denn es wachte noch ein

Mann, ein Mann, den Jeder kennen wird, wenn er die Worte hört, die jetzt von seinen Lippen ertönen. Wie lauteten diese Worte? — „Grundgütiger Himmel! noch zwei siebenzig Thaler vierzehn Groschen!“

Von jetzt an beginnt nun in unserer Geschichte ein großer Wendepunct. Am andern Morgen war unter vielen Badegästen am Brunnen und auf der Frühpromenade große Bewegung; man steckte die Köpfe zusammen, denn mit dem Eintreffen der in der Hauptstadt erscheinenden Zeitung war eine Nachricht eingelaufen, welche allgemeine Verwunderung hervorrief, obwohl solche, wie etliche der Badegäste behaupteten, nicht unerwartet käme.

Das Zeitungsblatt ging von einer Hand zur andern, während der genante und bekannte Herr Prell aus dem Hintergrunde schelmisch lachende Blicke warf und sich wie Mephistophel's lachend die Hände rieb. Sobald eine Person erschien, welche sich für die Witwe Rosen interessirte, wurde solcher das Blatt in die Hände gespielt, was denn auch mit dem Wollhändler geschah, welcher nach Lesung des betreffenden Artikels ein Gesicht machte, als wenn jeder Tropfen seines Blutes Kreuzbrunn und Bitterwasser wäre.

Herr Flotting, welcher des Morgens selten am Brunnen erschien, da er im Bade weniger sein: Gesundheit als seine zerläteten Finanzen herstellen wollte, lag noch in den weichen Federn, als er durch einen Morgenregen geweckt wurde, den die musikalische Capelle das Bades ausführte. — „Wir, diese Majestät?“ rief Flotting der nicht wachte, wie er zu dieser Cyre gelang, zumal er in letzter Zeit, in Betreff der früher bestellten Serenaden, aus gewissen Gründen weniger mit dem Director des musikalischen Instituts verkehrt hatte.

Wie erstaunte er, als der Depheus Wahrbrunnens in sein Zimmer und vor sein Bett trat und da eine Gratulation stammelte, die wie ein mitleidiges Märlein an sein Ohr schlug — „Träum' ich, oder wach' ich? Wenn ich nicht irre, war dies eine Gratulation in bestmöglicher Form.“

Er sprach aus den Federn zog sich an und unternahm den gewöhnlichen Morgenpaziergang. Kaum hatte er die Hausthür hinter sich, als ihn lauter freundliche Gesichter empfingen. Seine Verwunderung erreichte jedoch den höchsten Grad, als einer der befreundeten Badegäste auf ihn zutram und — in Folge der frohen Nachricht in der Zeitung — ihm

gratulirte, ihm Glück wünschte zu der seinen Partie und dergleichen Worte mehr.

Frohe Nachricht in der Zeitung? Gratulation und seine Partie? — Flotting's Gesicht war ein complettes Fragezeichen und der Gratulant kam darüber wirklich etwas in Verlegenheit.

Der so Bealückwünschte wußte sich aber zu fassen, wie er denn nie in Verlegenheit gerieth. Er eilte in das Conversationshaus, ergriff und merkt die Zeitung und — es flüchte vor seinen Augen, da auf der letzten Seite stand:

„Hortensia Wall, verehel. gew. Rosen, Wilhelm Flotting, empfehlen sich als Verlobte.“

Bad Wahrbrunnens, im Juni 1850.“

„Ha!“ rief er aus, „nur ein Nichtswürdiger konnte sich erlauben, solch einen Streich auszuführen. Eingefendet an die Redaction der Zeitung hat solche nicht gesäumt, die Anzeige in das Blatt anzunehmen, und ich so wie die Witwe Rosen stehen da, compromittirt vor aller Welt. Ein Schelmreich sonder Gleichen, und doch — führt er vielleicht zum Ziel, wenn ich diese Gelegenheit erfasse und jetzt das wage, was anzusprechen ich bis jetzt gezögert.“

Er steckte das Zeitungsblatt zu sich und — ging eiligen Schrittes zu seiner Verlobten — Wahrlich, so hatte ihm das Herz noch nie geschlagen, und als er die Treppe hinaufstieg, als er an die Thür kam, da war ihm zu Muth, als stehe er vor dem Palast des Czaren und solle den Beherrscher aller Reußen zu Gwatter bitten.

Bei seinem Eintritt kam ihm die Rosen mit allen Reiz ihrer Liebendwürdigkeit entgegen und sprach: „Mein lieber Herr Flotting! lesen Sie mir nur das Räthsel, alle Welt sendet mir heute Karten mit Glückwünschen, was soll dies heißen?“

Flotting räusperte sich und sprach: „Verehrte Frau! nur die Infamie konnte es wagen, der Öffentlichkeit eine Sache anzuvertrauen, deren Wirklichkeit nicht vorhanden, ein Geheimniß, das vielleich: nur von der einen Seite in einem entfernten Winkel begriffen ist; eine Angelegenheit, wo das Herz und...“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinzer'schen Hause.

Geschäfts-Eröffnung.

Die Geseftigten beehren sich, einem hochgeehrten Publicum hiermit die hösliche Anzeige zu machen, daß sie auf hiesigem Plage eine ganz neu eingerichtete

Lithographische Anstalt

(Hauptplaz, im Arena-Gebäude, vis-à-vis dem Comitathause im ehemals Rosa Gruber'schen Mode-Geschäftslocal) errichtet haben.

Da dieselben bemüht waren, ihr Geschäft mit allen hierzu erforderlichen Maschinen und sonstigen Requisiten zu versehen, so sind sie auch in den Stand gesetzt, alle wie immer gearteten, in ihr Fach einschlägigen Aufträge übernehmen und auf das prompteste zu den billigsten Preisen effectuiren zu können.

Andem dieselben sich somit wiederholt der gütigen Beachtung eines hochgeehrten Publicums empfehlen, sehen sie geneigten zahlreichen Aufträgen vertrauensvoll entgegen und zeichnen

Arad, im Juni 1870. hochachtungsvoll Müller & Weis.

Arverési hirdetés.

A Török Gábor féle esődtömöghez tartozó, s Arad belv. Dezső-utca 351. h. r. sz. a. fekvő 1175 ölnyi területű üres telek — ugyszintén az aradi határban a „Barbus“ dűlőben fekvő 4 lánec kaszálóföld, a esődtömög-telekötől választmány 33/1870. sz. a határozatából f. é. augusztus 9-én és esetleg szeptember 9-én, mindenkör d. u. 3 órakor, sz. k. Arad város telekkönyvi hiv. helyiségében folyótól megartandó nyilvános árverésen a következő feltételek mellett eladati fognak.

Az Arad belv. Dezső-utca 351. h. r. sz. a. üres telek kikiáltási ára 1762 frt. 50 kr.; — az aradi határban a „Barbus“ dűlőben fekvő 4 lánec kaszálóföld kikiáltási ára pedig 1287 frt. 50 kr. leend.

Az Árverés alatti esődingatlanok az első árverésen csak az illető becsárakon felül, vagy legalább a becsárakon, — a második árveréskor

azonban a becsárakon alul is a leg többet igérőknek eladati fognak. Az árverés vevőkre nézve föltétlenül, — a esődtömög nézve azonban csak a esődtömög-telekötől választmány utolagos jóváhagyása után lesz kötelező, mely e részben 3 nap alatt határozand.

Arverelni szándékozók a vételár 10% taroznak bánatpénzül letenni. Vevő a vételár 1/3-át leütéskor, 1/3-át az Árverés napjától egy hónap és 1/3-át három hónap alatt lesz kötelest a törvény sulya alatt készpénzben lefizetni.

Vevő az első részlet lefizetése után az általa megvett ingatlanok tetteleg birtokába lépend ugyan, de csak az egész vételár pontos lefizetése után fog telekkönyvileg nevére átkebelezetni, melynek költségei az ő terhét képezendik. Mely árverésekre a venni szándékozók ezennel meghivatnak. Arad, 1870 július 9-én.

Remetey Fülöp, hit ügyvéd — esődtöm. g. nok.

ISPECK billigt bei Hermann Elias. Kirchengasse, Arad. (617-7.12) Maschinenoil

Rundmachung.

Das hohe kön. u. g. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel hat mit dem Erlasse vom 12 Juli l. J., Z. 13.624, dem im Arader Comitate befindlichen Markte Román-Pécska die Abhaltung von jährlichen zwei Märkten, und zwar am 2. Jänner und 24. Juli bewilligt.

In Folge dieser hohen Bewilligung wird hiermit zugleich eingeladen und kundgegeben, daß der erste Jahrmarkt in Román-Pécska am 24. Juli l. J. abgehalten wird. Román-Pécska, den 16. Juli 1870.

Jancs Bodrogeanu, Richter. Nikolaus Philimou, Notar. (718-1.3)

Speck

Prima-Qualität, billigt zu verkaufen bei

B. Deutsch, Hauptplaz Nr. 17, vis-à-vis (614-6.6) dem Stadthause.

Arverés visszavonása.

Az „Arader Zeitung“ f. é. július hó 10-ről kelt 155. számában az alóirt hivatal részéről, különféle tárgyak haszonbérbe adására iránt. közzétett és f. évi július hó 20-ára kitűzve volt árverés nem fog megtartatni. Lippa, július hó, 1870. A m. kir. erdőhivatal.

Transportable Brunnen.

Der Geseftigte beehrt sich hiermit die hösliche Anzeige zu machen, daß von nun an die HAUPT-NIEDERLAGE der patentirten, in ganz Europa mit dem glänzendsten Erfolge in Gebrauch stehenden

transportablen Brunnen,

welche mit geringer Arbeitskraft binnen dreiviertel Stunden klarer, trinkbares Wasser liefern, sich ausschließlich bei ihm befindet und er somit in der Lage ist, solche Brunnen zu bedeutend billigeren Preisen wie bisher liefern zu können.

Der Geseftigte erlaubt sich schließl:ch noch zu bemerken, daß es ihm gelungen ist, eine Vorrichtung zu treffen, durch welche in Zukunft das Versiegen der Wasserquelle unmöglich gemacht wird. Es ersieht sonach der einzige Einwurf, welcher gegen diese Brunnen erhoben wurde, vom Grunde aus beboben, wodurch die außerordentliche Nützlichkeit derselben neuerdings sichergestellt ist.

Zahlreiche Zeugnisse über die Vorzüglichkeit der von ihm eingefesteten Brunnen stehen Jedermann zur Einsicht offen. Geneigten Aufträgen entgegensehend, zeichnet

Arad, im Juli 1870. ergebenst MORIZ HEIM, bürgert. Edictor, Szerevngasse Nr. 5. (712-1.3)

Ein Commis,

welcher besonders in der Mannfacturwaaren-Brandt geübt und der ungarischen, deutschen und rumänischen Sprache mächtig ist, wird für eine größere Gemischtwaaren-Handlung auf dem Lande gesucht. Gehalt 300-350 fl. nebst ganzer Verpflegung. Näheres bei L. Grünwald, Arad, Tempelgebäude, I. Stock.

Hundert-Gulden-Lose

des kön. ungarischen Prämien-Anlehens.

| 1. Ziehung 15. August 1870. | 2. Ziehung 15. November 1870. | 3. Ziehung 15. Feber 1871. | 4. Ziehung 15. Mai 1871. | 5. Ziehung 15. August 1871. |
|--------------------------------|----------------------------------|-------------------------------|-----------------------------|--------------------------------|
| 1 Treffer 250000 fl. | 1 Treffer 100000 fl. | 1 Treffer 200000 fl. | 1 Treffer 150000 fl. | 1 Treffer 250000 fl. |
| 1 " 25000 " | 1 " 15000 " | 1 " 15000 " | 1 " 15000 " | 1 " 25000 " |
| 1 " 5000 " | 1 " 5000 " | 1 " 5000 " | 1 " 5000 " | 1 " 5000 " |
| 4 " 1000 " | 4 " 1000 " | 4 " 1000 " | 4 " 1000 " | 4 " 1000 " |
| 13 " 500 " | 8 " 500 " | 13 " 500 " | 13 " 500 " | 13 " 500 " |
| 580 " 104 " | 585 " 104 " | 580 " 104 " | 680 " 104 " | 580 " 108 " |

Die ungarischen Lose haben fast dieselben Ziehungen und Treffer wie die Credit- und 1864er Lose, dabei aber den Vortheil:

Das sie gegenwärtig noch viel billiger als diese angekauft werden können, obwohl die Treffer voll ohne allen Abzug von Gewinnsteuer ausgezahlt werden.

Wir bieten dem P. T. Publikum beim Ankauf dieser ungarischen Lose folgende Erleichterungen:

A) Gegen Erlag von nur fl. 3 ö. W. sichern wir das Spiel auf ein bestimmtes Los zur Ziehung am 15. August l. J. zu, jedoch nicht es dem Betreffenden frei, bis Ende dieses Monats, gegen Erlag weiterer fl. 92 ö. W. das Los gänzlich zu beziehen, ohne Rücksicht auf etwa höheren Course.

B) Gegen Erlag von fl. 5 im Laufe des Monats Juli d. J. und weiterer 10 Monatsraten a fl. 10 vom 30. August l. J. ab, sichern wir das Eigenthumrecht auf ein bestimmtes Los zu, worauf der Käufer während dieser 11 Monate in vier Ziehungen auf sämtliche Gewinnste mitspielt.

C) Denjenigen Herren Subscribenten, welche bei uns solche Lose gezeichnet haben, und selbe nur zu den ursprünglich kundgemachten Zahlungs-Terminen einzahlen wollen, geben wir bei Erlag der zweiten Rate, gegen Entrichtung von nur fl. 2 pr. St., ein bestimmtes Los an, auf welches sie bei der am 15. August l. J. stattfindenden ersten Ziehung mitspielen.

Wir geben auf vielseitiges Verlangen ausnahmsweise auf diese ungarischen Lose Ratenbriefe, und da wir dadurch Gelegenheit bieten, sehr leicht in den Besitz eines solchen Loses, bei dem jetzt noch billigen Course, zu gelangen, glauben wir um so mehr auf zahlreiche Abnahme derselben rechnen zu dürfen, als auf bei uns gekaufte Lose schon Treffer von fl. 200,000, fl. 50,000, fl. 5000 etc. gemacht wurden.

(714-1)

Ch. Wallfisch & Söhne.

Die Original-Lose sind bereits angekommen.

A. Brunhuber
in Arad,
Hauptplatz, vis-à-vis dem Comitathause,
empfehlen eine
soeben von Wien angekommene
reiche Sendung der modernsten und elegantesten
Damen Schuh
zu den möglich billigsten Preisen.

J. Kintzig
in Arad, (665-66)
**Getreide-, Producten-, Commissions-
Expeditions- u. Incasso-Geschäft,**
kauft und verkauft sowohl auf eigene, als auch für fremde
Rechnung; leistet **Vorschüsse auf Landesproducte,**
insbesondere auf **Reps.** und besorgt **Incassi** zu den
billigstmöglichen Bedingungen.
Comptoir: Széchenyigasse, Steiniger'sches Haus Nr. 1.

Die Actien
der
**Arader Gasbeleuchtungs-Actien-
Gesellschaft**
können von heute an bis Ende dieses Monats, gegen Abgabe der
voll eingezahlten Interimscheine und Erlag von 1 fl., im Bureau
der Gesellschaft übernommen werden.
Arad, am 16. Juli 1870. (717-1.2)
Die Verwaltung.

3675. számhoz. (714-1.3)
1870.

Árverési hirdetmény.

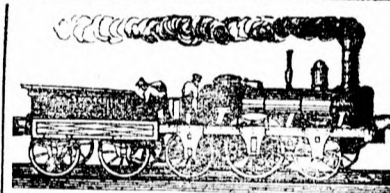
Kreidler József és Stern Ignácznak Steigberger Mihály és Steigberger Wolf Anna elleni végrehajtási ügyében 1212/1867. sz. a. kelt árverési végzésnél fogva az Új-Szent-Anna községi 208. sz. tjkvben Steigberger Wolf Anna nevében felvett 7712 ftrra becsült és az 566. számú há-, beltelek- és 1/4 külsőségből álló ingatlan-ság a kikiáltási összegül elfogadott becsár 6% lotétele mellett, Új-Szent-Annán a község házában 1870. évi október hó 1-5 napján becsáron vagy azon felül, és 1870. évi november hó 13-ik napján becsáron alól is, mindenkor d. e. 10 órakor, következő feltételek mellett el fog adatni.

A legtübbet ígérő vevő köteles a vételár egy harmadát azonnal az árverelő bíró kezébe, a második harmadrészt három hónap és a harmadik harmadrészt négy hónap alatt, és pedig az árverés napjától számítva 6% kamat mellett, Aradmegye törvényszékénél lefizetni.

Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlan-ságnak azonnal tetteleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után a tlkvi átírás által nyeri meg.
A birtokátruházási illetéket egyedül vevő viseli. Evvel egyszersmind azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tlkvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhivatván, hogy a plg. prátás. 433. §hoz képest itt helyben megbizottat rendeljenek s azok nevében az eladásig jelentésk be. Együttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, felszólítatnak, miként a prátás 466. § értelmében igénykeresetüket a törvényszabta határidő alatt nyújtsák be.
Kelt Aradmegye törvényszékének 1870. évi június 30-án tartott üléséből.

Aradmegye telekkörnyi hatósága.

Hozz. eine Beilage.



Theiss-Eisenbahn. ad Z. 9780.

Eröffnung der Station Szajól.

Am 1ten August d. J. wird die auf der Linie Czegléd-Debreczin zwischen Szolnok und Török-Szent-Miklós an der Abzweigung der Arader Linie gelegene Station Szajól für den Personen-, Gepäck-, Gült- und Frachten-Verkehr eröffnet.

Vom bezeichneten Zeitpunkte an tritt mit Rücksicht auf den Personen- und Güter-Verkehr von Arad gegen Debreczin und vice versa ein neuer Tarif-Mittheilung in Kraft.

Fahrdordnung:

| Stationen | Züge | Stationen | Züge |
|-----------------------------|---|----------------------------|--|
| Czegléd Szolnok | Abfahrt Vormitt. 9.39 Abends 8.- | Kaschau Miskolcz | Abfahrt Früh 5.21 Vormitt. 10.15 |
| | | | |
| Szajól Debreczin | Ankunft Früh 3.52 Vormitt. 2.58 | Szajól Szolnok | Ankunft Früh 4.7 Vormitt. 8.19 |
| | | | |
| Abends 9.56 Nachm. 12.33 | | Früh 5.33 Vormitt. 6.35 | |
| Czegléd Szolnok | Abfahrt Vormitt. 9.24 Abends 8.10 | Arad Puszt-Pó | Abfahrt Nachm. 12.26 Abends 8.47 |
| | | | |
| Szajól Puszt-Pó | Ankunft Früh 4.33 Vormitt. 3.34 | Szajól Szolnok | Ankunft Früh 4.34 Vormitt. 3.35 |
| | | | |
| Nachm. 2.52 Früh 5.11 | | Nachm. 5.48 Früh 6.35 | |

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten von den übrigen Zwischenstationen sind aus den in den Bahnhöfen angehängten Fahrordnungs-Kundmachungen zu entnehmen.

Pest im Juli 1870.

Die Direction.

(711-1.3)



Die im besten Zustande befindlicher (705-2 2)
Kaffeehaus- und Hotel-Einrichtungs-Gegenstände
 des „Hotel Garni“ sind aus freier Hand zu verkaufen. —
 Näheres bei **Armin Hajduschka.**

Die seit einer Reihe von Jahren bestrenommierte
Farbenhandlung
 des (516-8,15)
N. STEINITZER IN ARAD,
 Hauptplatz, im Winkler'schen Hause Nr. 3,
 empfiehlt für diesen Sommer ihr großartiges
Farbenlager.
 Sowohl feinst geriebener **OELFARBEN**, als auch Erd- und Mineral-
 farben; ferner alle Gattungen **Pinsel, Firnis, Leinöl, Terpentin**, wie
 auch alle Gattungen **Lacke, Leinwände, Farben in Tups** für Porzellan- und
 Historienmaler, **Plafond- und Wandmalerei** für Zimmermaler, die feinsten
Anilinfarben für Schreiner; ferner alle indieses Fach einschlagende Arti-
 keln zu den möglichst billigsten Preisen.

Vicitations = Kundmachung.

Womit zur öffentlichen Kenntniz gebracht wird, daß das am
 St. Peterplatz sub C Nr. 10 befindliche, vormals Baron Sina-
 sche, nunmehr der Arader ier. Cultus Gemeinde gehörige Wohn-
 haus bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller und Boden,
 im Wege einer **Sonntag, den 17. Juli l. J., 11 Uhr**
Vormittags abzuhaltenden öffentlichen Vicitation auf 3 nachein-
 ander folgende Jahre, u. z. vom 1. November 1870 bis Ende
 October 1873 an dem Meistbietenden verpachtet werden wird. —
 Pachtlustige werden daher eingeladen, zur obbestimmten Zeit, mit
 entprechend in Reuegelde versehen, im Gemeinde-Sitzungssaale
 (Kronplatz Nr. 5, II. Stock) erscheinen zu wollen.
 Arad, im Juli 1870.

Der Vorstand
 der Arader ier. Cultus-Gemeinde.
 (695-2 2)

Kundmachung.

Am **22. Juli 1870** werden am Wochenmarke in Arad,
 am Hauptplatz, vor dem Stadthause, circa 31 Stück Ausmuster-
 pferde des königlich ungarischen Staats-Gestütes Mezöhegyes lie-
 tando an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, ver-
 äußert, wozu Kauflustige eingeladen werden.
 Unter diesen Pferden sind:
 7 Stück noch zuchtfähige Stuten,
 7 „ einjährige „
 2 „ zweijährige „
 3 „ dreijährige „ dann
 12 „ Reit- und Zuggebrauch-Pferde.
 Mezöhegyes, am 5. Juli 1870.
 (683-3.3) **Vom kön. ung. Staats-Gestüte.**

Wegen Ende d.
 Monats statt-
 findender Ab-
 reise wird eine
 zahlreiche Bü-
 chersammlung meist belle-
 tristische Werke zu Spott-
 preisen verkauft. Cataloge
 stehen im k. ung. Tele-
 grafenamte, Herrengasse
 Nr. 36, ersten Stock, zur
 Einsicht bereit. (700-3)

AVIS.
 In **O-Pécska** ist ein Schanz, bestehend aus drei
 Wohngebäuden, Stallungen, Hainhaus, nebst einem großen
 Hof und feinem Garten, auf einem guten Plage, vis-à-vis
 der rumänischen Kirche, aus freier Hand unter günstigen
 Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei dem Eigentümer
Leopold Braun zu erfragen. (708-2,2)

Gegen
jeden alten Husten,
 Brustschmerzen, Reiz im
 Kehlkopf, Heiserkeit, Ber-
 schleimung, Blutspeien,
 Asthma, Keuchhusten und
 Schwindelstuhstufen
 ist der **Mayer'sche weiße**
Brust-Syrup das sicherste
 und beste Mittel.
 Nur echt in Arad bei **W**
S. Prinner. (687-9)

Die große, neueröffnete
Leihbibliothek,
 Arad, Kirchengasse, Ecke der 5-Lerchengasse,
 empfiehlt der ergebenst Gefertigte einem P. T. Publicum. — Indem er durch
 die daselbst aufgestellten **neuesten**
deutschen und französischen Werke
 und die billigen Abonnements-Bedingungen allen Anforderungen genügen
 zu können glaubt, ladet zu einer recht zahlreichen Beteiligung das geehrte
 Publicum ein.
 hochachtungsvoll
Friedrich Jasper.
 (698-1)
 Die **neuesten Wiener Lieder und Couplets** sind in großer Auswahl
 billigst vorrätig.
 Ebenfalls werden Aufträge für **Clavier-Reparaturen** und **Stim-**
men übernommen.

ÉRTESITÉS.
 Alulírott, Kutny Alajos fivémnek halála foly-
 tán, kötelességemnek tartom kijelenteni, hogy nevezett
 testvéremnek a tóteren, 37-dik számú Wallfisch-féle
 házban Fényes Károly úr társaságában 17 év óta
 fennálló ügyvédi irodáját átvettem s ezt minden to-
 vábbi **változás nélkül**, az eddigi bizodalom további
 fenntartása tekintetéből, kezelni fogom.
 Kelt Aradon 1870. július 11-én.
Kutny Pál,
 ügyvéd.
 (692-3,3)

**Verpachtungs-
 Kundmachung.**

Im Horte der Gemeinde Szemlak sind 27 Viertel gemeine
 Urbarial-Gründe, mit den nöthigen Oeconomie-Gebäuden versehen,
 vom 29. September l. J. an auf 3 Jahre zu verpachten.
 Pachtlustige belieben sich, unter Angabe des zu bietenden jähr-
 lichen Pachtbetrags, brieflich an den Eigentümer **Carl Bosnyák**
 in **Holdmészes** (pr. Gurahonez) zu wenden. Antwort wird post-
 wendend ertheilt. (693-2,3)

**Ein Verrechnungs-
 Wirth**

wird gesucht für das **Boros-Jenöer Einkehr-Gast-**
haus, das mit einem gutbesuchten Kaffeehause, meh-
 reren Gastzimmern, sowie einem neuen, separat erbauten
 Casino-Local verbunden ist und vom 1. October l. J.
 an bis auf Weiteres verpachtet wird.
 Näheres zu erfragen franco beim Regalien-Geschäft in
 Boros-Jenö.
 (682-2 3)

Stärkungs-Trank

von Gombos.
 Bewährt sich bei Magen- und Nerven Schwäche, Appetitlosigkeit, alle
 gemeiner Körperschwäche, auch schützt er vor Verkühlungen und
 deren Folgen (1017,-32.53)
 In **Arad** zu haben bei den Herren:
Prinner W. S., Tones & Freiburger, Bisztriczki
Jos., Elias Armin, Bruckmayer Franz, Habereger G.,
Kontur & Reinhardt, Novák L., Ströbl Franz.

Moriz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher in Arad,
Hauptplatz im Casinogebäude.
 beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum sein reichhaltiges
 Lager aller Gattungen **feinst geriebener Oelfarben, trok-**
kener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerlein-
wand, Dubbs für **Porträtmaler**, gutes, abgelegenes **Leinöl,**
Maler- und Anstreicherpinsel, sowie überhaupt alle in
 diesem Fach einschlägigen Artikel zu den **billigsten** Preisen bestens
 anzurufen. (433-11.18)

Maschinen-Riemen u. Maschinen-Leder.
 Allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät des Königs.
 Erste ungar. Maschinenriemen-Fabrik.
 Lager franz. Mühleisen und Mühlewerkzeuge.
Erste ungarische Maschinen-Riemen-Fabrik.
 Maschinen-Dreibanden aus Kernstücken erzeugt nach den bewährtesten
 Methoden des In- und Auslandes, allgemein als vorzüglich anerkannt; — entweder ohne
 Nath, bloß gekittet und genietet, oder auch genietet nach englischer oder deutscher Art für
Kunst- und Wassermühlen, Eisengewerke, Locomobile oder Göppel-Dresch-
maschinen, Zuckerfabriken, Berg- und Hüttenwerke, Nähmaschinen, ferner
Leder auf Nieten und Platt-Verbindungs-Schrauben, Patentschrauben und Schließel,
 alle Arten Mühlewerkzeuge, sowie Schuhe und Stiefel für Truppen, Bau- und Bergarbeiter
 stets am billigsten bei
Gebrüder Eder,
 in Pest, Brinzigasse Nr. 3.
 (552-1.10)

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen $\frac{1}{2}\%$ Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Einlagsbriefe**, mit

50% zu 8 Tage Kündigung,
51 $\frac{1}{2}$ % „ 30 „ „
60% „ 90 „ „

bis auf Weiteres verzinzen, täglich **Wechsel escomptiren**, **Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren** an der Pester Wiener und Börse commissionsweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft**, sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch Klein, unzufühbare Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinnst zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Ziehungen vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte** zur **Einlagerung, Belegung** und zum **commissionellen Verkauf** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

Transito-Belegungen

und **Vorschüsse auf Waaren**, die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten Bedingungen commissionsweise.

Arad, 15. Mai 1870.

Die Direction.

Die Bureauz befinden sich im Bank-Gebäude, Hauptplatz Nro. 41, 1. Stock.

Einladung.

Die pl. t. Actionäre der Arader Gasbeleuchtungs-Anstalt werden hiemit zu der

am 17. Juli a. e., Vormittags 9 Uhr,

im Saale der ersten Arader Sparcassa stattfindenden **außerordentlichen**

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

- Zur Verhandlung gelangen folgende Angelegenheiten:
- 1) das durch das Bürgermeisterrath übergebene Intimat des hohen k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel, wegen Veränderung einiger Punkte der Statuten;
 - 2) die Wahl einer Commission zur Authentisirung des Protocolls.

Die pl. t. Actionäre werden ersucht, ihre Interims-scheine mitzubringen und vor dem Beginne der Sitzung sich über dieselben von der Direction Bestätigungen geben zu lassen.

Arad, 23. Juni 1870.

Die Direction.

Sebastian Cziegler,

Zeugschmied in Arad, Herrngasse Nro. 3, verfertigt alle Gattungen

Decimal-Wagen,

eimentirt,

gegen

2jährige

Garantie.



Preise der Decimal-Wagen:

| | | | |
|--------------|--------|---------------|--------|
| Auf 50 Pfund | 15 fl. | Auf 5 Centner | 30 fl. |
| 1 Centner | 18 fl. | 10 " | 40 fl. |
| 2 " | 20 fl. | 15 " | 50 fl. |
| 3 " | 25 fl. | 20 " | 70 fl. |

Alle Decimal-Wagen, so auch Spiel- und Balkenwagen werden zur Reparatur angenommen und auf das Billigste berechnet, sowie für jede 1 Jahr schriftlich garantirt.

Ferner verfertige ich alle Gattungen Brandeisen, Nummern Schaf- und Schweinezeichen nach jeder beliebigen Größe; so auch alle Arten Schlachtmesser, dann Küchen- und Fleischhauermesser, Streicher aus feinstem Stahl, Raupen- und Nebenscheeren, Kaffeemühlen aus Schmiedeeisen, Krant- und Kürbischobel u.

Alle werden alle Gattungen Messer und Scheren zum Schleifen, so auch alle diesfälligen Reparaturen angenommen und auf das Billigste berechnet. (253—12.20.)

MÜLLER
MIKSA,

Kesselschmied- Meister,
in Arad, Pester Landstrasse Nro. 21.

empfiehlt seine gut eingerichtete
KESSELSCHMIEDE
zur Anfertigung von Dampfkesseln, Braupfannen, Reservoirs, Locomobilen, Caminen u. s. w.
Alle Kesselschmied-Arbeiten, sowie auch Locomobile werden
zur Reparatur
angenommen und zu den billigsten Preisen prompt verfertigt.

In die Fabrik
des k. t. priv.
ARCANUM
zur Ausrottung der Ratten, Haus- und Feldmäuse, Maulwürfe, Hamster und Schwaben,
in Wien, Neubau-Gasse Nr. 70.
Burgau in Steiermark, am 15. October 1869.



Nachdem wir in unseren Fabriken Ihr k. t. pat. Arcanum mit grossem Erfolg angewendet haben, bitten wir sie mit umgebender Post auch um sechs Dozen.

(792—10)

Dieses genannte k. t. pat. Arcanum ist echt und frisch stets zu haben in ARAD bei Herrn W. S. PRINER, Specereihandlung „zum weißen Hund“, und in der Specereihandlung des Herrn FRANZ STROBL. — Preis einer großen Dose 1 fl., einer kleinen 80 kr.

Die Direction der k. t. priv. Neudau und Burgau in Steiermark.
Dieselbst auch unter Garantie zu haben: die echte Citronensalbe, das einzige wirklich radicale Mittel gegen Frostbeulen, Hühneraugen und aufgesprungene Hände. — Preis pr. Ziegel 50 kr.

Recitations-Kundmachung.

Die zur Verlässlichkeit des weil. Alois Schenk gehörigen, größtentheils aus Deconomie-Gewerkschaften bestehenden Gegenstände, darunter eine hölzerne Dreschmaschine, eine Garret'sche Säemäschine, verschiedene Anbau- und Reinigungs-Mater, dann Wagen, Pflüge, Möbel u. s. w. werden im Wege einer am 17. Juli 1. 3., Nachmittags 2 Uhr, in Kurtias abzuhaltenden freiwilligen Recitation an den M. inbirtenden verkauft.

Woju Kauflustige hiemit eingeladen werden.
Fábían László,
interim. Verlässlichkeits-Curator.
(699 33)

Unheilbar scheinende oder veraltete Krankheiten zu heilen!

Ich beehre mich zur Kenntnis eines pl. t. Publicums zu bringen, daß ich durch 36jährige Beobachtung in der civil- und militärärztlichen Praxis des In- und Auslandes eine solche Erfahrung gesammelt habe, die mich in den Stand setzt, auch unheilbar scheinende oder hoffnungslos hinziehende Kranke zu heilen, und gebe ich die Versicherung, auch nur solche Krankheiten zur Behandlung zu übernehmen, wo sichere Heilung zu erwarten steht.

Zusätzliche mache ich aufmerksam auf alle operativen Krankheiten, Augenleiden, veraltete äußere geschlechtliche Leiden, welche von mir ohne abzuändernde Lebensweise in ganz kurzer Zeit radical geheilt werden. Auch stelle ich es jedem Kranken frei, zu bestimmen, ob er allopathisch, hidropatisch oder homöopathisch behandelt sein will.

M. Pataky.

(1—15.76)

Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks- u. Spitals-Physikus im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.

Wohnung: Stadthausgasse Nro. 6, 1. Stock in Arad.

Montag, Prämium, Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig, Mit Post, Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig

mit Ausnahm, Ma, mung, mit w, der politischen, nur einem a, zu tragen, n, nenten nicht, zu lassen, vo, schen Verhält, ein Blatt er, Wir wo, mittags ein, gens die zw, sternem wer, nen ersten, Montag M, nummer abe, welche Mont, in der Nach, den unsere, eine Mehrau, ziehenden er, Schaubühne, Weise unter, wir Sorge, richten v, nach ihrem, tern zur Ke

So stün, wie es Euro, hen, seit den, während mar, und diplom, noch vor jeb, Fall war —, Schuld anzuf, dürften in ga, nabelgewehre, Mordwerkzeu, Schweigen u, bracht haben, Statt b, werden die, schlag geben, blutigen Mo, zerferst, verit, gegenseitigen, Theil, der di, haben wird, Glieb wehe, müssen und f, Landes, wiede, auch Million, Herde Scha, treten müssen, ihrem neuen, Landesvat, müssen, und, macht man n, henten, wenn, gnadigt wer, man Krieg, neunzehnten, rug, welche, Doch lassen, gehen wir an, ästiren. Wis, es bleiben wi, me vor für i, Lanne und, lassen. —, Die gef, schen lassen